Konzeption Ev.-luth. Kindertagesstätte Zum Guten Hirten

„Ein Haus für Kinder“

Ev.-luth. Kindertagesstätte Zum Guten Hirten

Im Strange 26a

37520 Osterode am Harz

05522 2985

www.kiga-oha.de

kiga-zum-guten-hirten@web.de

Leitung: Florian Bergmann

Inhaltsverzeichnis

1. Allgemeiner Teil ... 3
1.1. Träger ... 3
1.2. Leitbild & Grundsätze ... 3
1.3. Gemeinde ... 4
1.4. Struktur und Umgebung ... 4
2. Krippe ... 5
2.1. Struktur ... 5
2.2. Team ... 5
2.3. Tagesablauf ... 5
3. Übergang in Kindergarten ... 6
4. Kindergarten ... 7
4.1. Gruppenstruktur ... 7
4.2. Team ... 7
4.3. Tagesablauf ... 8
4.4. Kooperationen ... 9
5. Pädagogik ... 11
5.1. Das Kind steht im Mittelpunkt ... 11
5.2. Erziehungspartnerschaft mit den Eltern ... 11
5.3. Eingewöhnung und Übergänge ... 12
5.4. Bringen und Abholen ... 12
5.5. Inklusion ... 12
5.6. Partizipation ... 12
5.7. Spielen ist Lernen ... 12
5.8. Essen und Trinken ... 12
5.9. Schlafen und Ruhen ... 13
5.10. Sauberkeitserziehung und Körperpflege ... 13
5.11. Bildungsziele in Lernbereichen ... 13
5.12. Beobachten und Dokumentieren ... 15
6. Sprachförderung ... 16
6.1. Alltagsintegrierte Sprachförderung ... 16
6.2. TRAS - Beobachtung von Sprache und täglichem Zusammenspiel ... 16
7. Kinderschutzkonzept ... 18
8. Partizipation ... 18
9. Impressum - Datenschutz ... 18

10. Anhang 19
10.1 Eingewöhnungskonzept Krippe „Kleine Schritte“ 19
10.2 Kinderschutzkonzept 21
10.3 Beschwerdemanagement 41

1. Allgemeiner Teil

1.1. Träger

Der Ev.-lutherische Kindertagesstättenverband Harzer Land wurde zum 1.1.2014 gegründet und ist Träger von 14 Kindertagesstätten im Kirchenkreis Harzer Land. In den 14 Kindertagesstätten werden von ungefähr 160 MitarbeiterInnen 860 Kinder betreut, gefördert und begleitet. In unseren Kindertagesstätten betrachten wir die Kinder von Geburt an als kompetente Akteure Ihrer Entwicklung, als eigenständige und einmalige Persönlichkeiten. Basierend auf unserem Leitbild arbeiten die Kindertagesstätten unseres Verbandes konzeptionell mit unterschiedlichen Schwerpunkten. Grundlagen für die Arbeit in unseren Kindertagesstätten sind die vorgegebenen Rahmenbedingungen aus dem Gesetz über Tageseinrichtungen für Kinder (KiTaG), der Niedersächsische Orientierungsplan für Bildung und Erziehung sowie die Grundsätze für die Arbeit in Kindertagesstätten der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers.

1.2. Leitbild & Grundsätze

Als ev.-luth. Einrichtung folgen wir verschiedenen Grundsätzen. Zum einen schließen wir uns dem Leitbild der Diakonie der Landeskirche Hannover an. Zum anderen erfolgt die Aufstellung und Umsetzung von Leitbildern, Menschenbildern und Grundsätzen auf regionaler Ebene mit den Kommunen, den Gemeinden, dem Kirchenkreis und unserem Trägerverband. Rechtlich bieten uns das Grundgesetz, die UN-Kinderrechtskonvention und das SGB VIII viele Grundlagen als Begründung für unser Handeln.

Das Kind im Mittelpunkt

Jedes Kind ist ein Geschöpf Gottes. Ihm ist wie allen anderen Mitmenschen eine unverlierbare Würde zugesprochen. Die Würde und der Wert jedes Menschen gründen in der bedingungslosen Liebe Gottes, nicht in seiner Herkunft, seinem Können oder seiner Leistung. Im Geist Jesu Christi hat jedes Kind ein Recht auf Anerkennung, Wertschätzung und Geborgenheit.

Eine evangelische Kindertagesstätte ist deshalb ein kindgerecht gestalteter Lebensraum, in dem sich jedes Kind in seinen Begabungen und Eigenschaften entfalten kann und altersgemäß, individuell und Familien ergänzend gefördert wird. Hier können alle Wertschätzung und Anerkennung erfahren, Gemeinschaft und Hilfe erleben, Gelingen, Glück und Gaben als geschenkte Gnade sehen, Unvollkommenheit akzeptieren lernen, in Offenheit, Respekt und Achtung miteinander das Leben gestalten.

Auf Gutem Grund

Als Kindertagesstätte stellen wir die erste außerfamiliäre Bildungseinrichtung im Leben der Kinder dar. Dabei verstehen wir uns als Teil einer langen Lebens- und Lerngeschichte der Kinder. Wir versuchen, den Grund für ein kindgerechtes und individuelles frühkindliches Wachstum bereitzustellen. Das bedeutet, dass wir offen für jedes Kind mit seinen Bedürfnissen und Interessen sind. Dabei stellt sich ein guter Grund für uns in besonders guten Rahmenbedingungen dar. In unserer Einrichtung heißt das, Integration als Schritt zur Inklusion zu erreichen durch Zusammenarbeit mit Heilpädagogen und Therapeuten im Haus, kleine Betreuungsschlüssel (19er und 16er Gruppe im Kindergarten, 15 in der Krippe) und eine Betreuungsmöglichkeit für jedes Kind zu bieten. Erfährt ein Kind seine eigene frühe Kindheit auf solch einem guten Grund stellen sich die Weichen für ein individuelles Leben ein.

Den Grund gestalten wir mit unseren Mitarbeitern, den Eltern, den Familien und mit unseren Netzwerkpartnern.

Kinder haben Rechte

Recht auf Bildung, Erziehung u. Betreuung

Recht auf Inklusion

Recht auf Religion

Recht auf Partizipation

Recht auf bestmögliche Qualität

1.3. Gemeinde

Die Kirchengemeinde Zum Guten Hirten befindet sich im Stadtteil Dreilinden. Organisiert wird die Gemeinde vom Kirchenvorstand mit drei ehrenamtlichen Mitgliedern und dem Pastor Herrn Engelmann. Frau Zeumer-Christ ist für den Kindergarten als Delegierte zuständig. Das heißt, dass sie Hauptansprechpartnerin für die Leitung des Kindergartens ist. Zusätzlich erfüllt sie einen Platz im Gesamtvorstand des Trägerverbandes Harzer Land. Der Vorstand erfüllt die Funktion des Arbeitgebers für die 14 Einrichtungen. Zum Team der Gemeinde gehören außerdem die Küsterin, die Pfarramtssekretärin und der Organist. Mit allen Beteiligten werden Veranstaltungen von Sommerfest über Andachten bis zu Familiengottesdiensten gemeinsam geplant. Die Zusammenarbeit mit der Gemeinde stellt ein wichtiges Bindemittel für unseren religionspädagogischen Bildungsauftrag dar. Die Kirche ist räumlich „zum Greifen nahe“ und für die Kinder somit sehr präsent. Das aktuelle Projekt bezieht sich darauf, den Gemeinderaum dahingehend umzubauen, dass er als Mehrzweckraum vormittags für die KiTa genutzt werden kann und nachmittags für Chorproben, Fortbildungen, Sitzungen etc. zur Verfügung steht.

1.4. Struktur und Umgebung

Die Kindertagesstätte „Zum Guten Hirten“ befindet sich im Stadtteil Dreilinden in der Stadt Osterode am Harz. Im Strange 26a befindet sich das Gebäude (1) direkt im Zentrum der Gemeinde neben der Kirche (2) und dem Gemeindehaus (3). Diese werden regelmäßig für Tätigkeiten, Gruppenaktivitäten und Veranstaltungen der Kita genutzt. Diese Nähe zur Kirche ist uns nicht zuletzt räumlich aufgrund unserer konfessionellen Ausrichtung wichtig.

2. Krippe

Eine Übersicht über unsere Krippe erfolgt hier. Das Eingewöhnungskonzept befindet sich im Anhang.

2.1. Struktur

In der Krippe „Kleine Schritte“ werden bis zu 15 Kinder im Alter von 1 - 3 Jahren betreut. Die Betreuung findet vormittags (07:00 Uhr - 12:30 Uhr) oder nachmittags (07:00 Uhr - 15:00 Uhr) statt. Die Platzvergabe erfolgt in Absprache mit der Stadt Osterode am Harz. Dabei wird als überwiegendes Kriterium der Aufnahme das Anmeldedatum als Maßstab genutzt. Zusätzlich werden weitere Entscheidungen auf Basis von Härtefallregelungen etc. getroffen.

2.2. Team

In der Krippe arbeiten Frau Hampel (Erzieherin), Sandra Kleindienst (Erzieherin), Eva Scholz (Kinderpflegerin), Herr Bergmann (Erzieher) und Frau Lindow (Erzieherin). Eine Erzieherin befindet sich im Mutterschutz bzw. in Elternzeit.

2.3. Tagesablauf

Der Tagesablauf orientiert sich an den Bedürfnissen der Kinder und ist ein flexibles Gerüst. Das heißt, dass Anpassungen ständig stattfinden, um adäquat auf Alltagsanforderungen zu reagieren.

Ev.-luth. Kindertagesstätte Zum Guten Hirten Osterode am Harz
Ein Haus für KINDER

Ein Tag in der Krippe

07:00 - 08:30	Bringzeit mit persönlicher Begrüßung, Informationsaustausch zwischen Eltern und Bezugserzieherinnen, Ankommen und Spielen der Kinder.
08:45	Morgenkreis mit Gebet
Ab 09:00	Frühstück
09:30 - 11:30	Pflegerische Tätigkeiten (wickeln etc.), Spielzeit und pädagogische Angebote
11:30	Mittagessen mit Gebet oder Tischvers, anschließend pflegerische Tätigkeiten
Ab 12:00	Mittagsschlaf, Ruhen (Ganztagskinder)
12:15 - 12:30	Abholen der Halbtagskinder
Ab 13:30	Aufwachphase
14:15	Imbiss
14:30 - 15:00	Abholen/ Freispiel, Austausch mit Eltern

3. Übergang in Kindergarten

Ganzjährig haben die Kinder aus dem Kindergarten und die Erzieher Kontakt zu den Kindern aus der Krippe. Immer wieder kommt es zu Begegnungen und kleinen Berührungspunkten.

Steht ein Wechsel eines Krippenkindes in den Kindergarten an (in der Regel zum dritten Geburtstag, je nach Platzangebot), findet eine intensivere Kontaktaufnahme statt. Die Bezugserzieherin aus dem Kindergarten besucht das Kind regelmäßig im Krippenalltag und nimmt Kontakt zu ihm auf. Nach einiger Zeit besucht das Krippenkind die zukünftige Kindergartengruppe im Freispiel. Individuell wird das Kind von der Bezugserzieherin aus dem Kindergarten oder einer Erzieherin aus der Krippe begleitet.

Vor dem Wechsel in den Kindergarten findet ein intensiver Austausch zwischen den Erziehern aus der Krippe und der Bezugserzieherin aus dem Kindergarten statt. Kurz vor dem Wechsel in den Kindergarten findet ein Erstgespräch zwischen der Bezugserzieherin aus dem Kindergarten und den Eltern statt, um Ihnen wichtige Informationen aus dem Kindergartenalltag mitzuteilen und Ihnen den Übergang zu erleichtern.

Am Tag des Wechsels wird das Kind wie gewohnt in die Krippe gebracht, hier findet eine kurze Abschiedsfeier statt. Individuell an den Tagesablauf angepasst, holt die Bezugserzieherin aus dem Kindergarten das Kind aus der Krippe ab. Begleitet wird sie von einigen Kindergartenkindern, die bereits guten Kontakt zu dem Kind aufgebaut haben. Nach dem Verabschieden in der Krippe wird in der Garderobe mit Hilfe der Kindergartenkinder ein kleiner Koffer mit den Kleidungstücken des Kindes gepackt und mit in den Kindergarten genommen. Das Kind zieht um. Hier darf sich das Kind jetzt einen Haken in seiner neuen Garderobe aussuchen und den Koffer auspacken. Zusammen mit der

Bezugserzieherin aus dem Kindergarten und den Kindern geht es jetzt in die neue Gruppe zum Spielen. In den ersten Tagen nach dem Wechsel sind die ErzieherInnen noch besonders aufmerksam und geben vermehrte Rückmeldungen gegenüber den Eltern.

Für uns stellt der Übergang einen Reifeprozess des Kindes dar, den wir unterstützen. Wir bevorzugen einen guten Übergang für das Kind anstelle einer „zweiten Eingewöhnung“.

4. Kindergarten

4.1. Gruppenstruktur

Die Sternengruppe und die Sonnengruppe arbeiten in Kerngruppen mit offenen Strukturen, d.h. dass die Kinder sich selbstbestimmt, ähnlich wie in einem offenen Konzept, in beiden Gruppen bewegen können. Das Mittagessen, Frühstück und Morgenkreise etc. finden hier allerdings in den Stammgruppen statt.

Beide Gruppen haben von 8:00 Uhr bis 15:00 Uhr geöffnet. Zusätzlich bieten wir einen gruppenübergreifenden Frühdienst von 7:00 Uhr bis 8:00 Uhr und einen Spätdienst von 15:00 Uhr bis 16:30 Uhr an. Eine Vormittagsbetreuung ist bis 12:30 Uhr möglich.

In der Sternengruppe (integrative Kindergartengruppe) haben wir 16 Plätze mit derzeit 5 „I-Kindern“. Diese erhalten eine heilpädagogische Förderung innerhalb des Kindergartenalltags.

Die Sonnengruppe bietet 19 Ganztagsplätze.

4.2. Team

Sternengruppe (integrative Gruppe)

Zum Team der Sternengruppe gehören Frau Friebe (Erzieherin), Frau Gotter (Heilpädagogin), Herr Bergmann (Erzieher), Frau Schwob (Erzieherin), Frau Lindow (Erzieherin), Herr Langner (Auszubilender Berufspraktikant) und Frau Brakel (Erzieherin).

Sonnengruppe

Zum Team der Sonnengruppe gehören Frau Seipelt-Wegener (Erzieherin), Frau Schulze (Kinderpflegerin), Frau Trafoier-Bengs (Kinderpflegerin), Frau Schwob (Erzieherin) und Frau Rothe (FSJ-lerin).

Weitere MitarbeiterInnen

Florian Bergmann (Leitung), Aneta Zalecka (Reinigungskraft), Willi Dietrich (Hausmeister) und Gabrielle Dietrich (Ehrenamtliche Vorleserin).

4.3. Tagesablauf

Ein Tag im Kindergarten

07:00 - 08:00	Frühdienst	Die ersten Kinder kommen in die Einrichtung und können selbstständig und frei in der Sternengruppe spielen.
08:00 - 08:30	Bringzeit	Bringzeit: Die Sonnengruppe öffnet und die Kinder können frei entscheiden, in welchem Raum sie mit wem und was spielen. Nebenbei kann gefrühstückt werden.
08:30	Morgenkreis	Wir starten gemeinsam in den Tag mit einem Morgenkreis, einige Rituale bieten den Rahmen hierfür. Gemeinsam begrüßen wir uns mit einem „Guten – Morgen – Lied" und sprechen unser Morgengebet. Anschließend wird die Anwesenheit der Kinder und die der Erzieher sowie der Tagesablauf und der Wochentag besprochen. Außerdem haben die Kinder die Gelegenheit für sie wichtige Themen anzusprechen und mit Freunden zu teilen.
08:45	Freispiel, Angebote, Frühstück	Nach und bereits vor dem Morgenkreis ist Frühstückszeit. Jedes Kind frühstückt in seiner eigenen Gruppe, darf aber frei entscheiden, wann und mit wem es frühstücken möchte. Währenddessen ist Zeit für aktuelle Angebote zu jeweiligen Projektthemen, zum Rausgehen oder für Freispiel. Hier können die Kinder selbstständig entscheiden, welche Räumen sie dafür nutzen. Wichtig ist ein möglichst langer Zeitraum für ein ununterbrochenes und intensives Freispiel.
11:45	Abschlusskreis für die Vormittagskinder	Auch der Abschlusskreis wird von Ritualen begleitet. Zusammen mit den Kindern wird der Tag reflektiert, die Kinder erzählen, was ihnen heute besonders gut oder weniger gut gefallen hat. Anschließend ist Zeit für gemeinsame Kreis- und Fingerspiele. Zum Ende des Abschlusskreises wird besprochen, wer jetzt abgeholt wird oder noch länger im KiGa bleibt. Beendet wird der Kreis mit einem Abschlusslied.
12:00 - 12:30	Abholzeit	Die Halbtagskinder werden abgeholt, es findet ein kurzer Austausch über wichtige Dinge aus dem Alltag mit den Eltern statt. Währenddessen findet ein kurzes Freispiel statt.
12:30 - 13:00	Mittagessen	Zusammen mit den Kindern wird der Tisch gedeckt und besprochen, was es heute zum Mittagessen gibt. Anschließend wird gemeinsam ein Tischgebet gesprochen und zu Mittag gegessen.
13:00 - 15:00	Offenes Konzept	In dieser Zeit können die Kinder alle Räume des offenen Konzeptes nutzen und frei entscheiden mit wem und was sie spielen. Sie haben die Gelegenheit, Gestaltungswünsche zu äußern und wahrzunehmen. Es finden Angebote statt wie zum Beispiel, spielen im Garten, Bewegungsangebote, Experimente, Entspannungsreisen u.v.m. Hierbei ist uns besonders wichtig auf die Bedürfnisse und Wünsche der Kinder einzugehen. Dabei gehen wir nach dem situativen Ansatz vor.
15:00 - 15:30	Snack	Gemeinsam wird der Tisch für einen kleinen Snack gedeckt und vorbereitet. Nach einem Tischgebet wird zusammen gegessen.
15:30 - 16:30	Spätdienst	Im Spätdienst haben die Kinder die Möglichkeit frei zu spielen oder Gestaltungswünsche zu äußern und wahrzunehmen.

Ev.-luth. Kindertagesstätte Zum Guten Hirten Osterode am Harz
Ein Haus für KINDER

Die Woche im Kindergarten

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
Musikschule Frau Großkopf von der Kreismusikschule macht im wöchentlichen Wechsel mit je einer Gruppe musikalische Früherziehung.	**Vorschulkinderrunde** Unsere Schulkinder treffen sich hier zur vorschulischen Arbeit. Dazu zählt die Planung der Abschlussfeier und der Ausflüge, nachdem ein eigener Gruppenname gefunden wurde.	**Spielzeugtag** Jedes Kind kann ein Spielzeug oder Gegenstand von zu Hause mitbringen und damit spielen. Dabei stehen der Tausch und das gemeinsame „Wir-Gefühl" im Fokus.	**Turnen** Geturnt wird in der Turnhalle der Grundschule Dreilinden. Die beiden Gruppen wechseln sich wöchentlich ab.	Möglichkeit für spontane Aktivitäten wie Spielplatzbesuche, Spaziergänge usw.
Besuch der Grundschullehrerin Frau Mell von der Grundschule kommt zur Schulkindervorbereitung		**Gemeinsames Frühstück** Das Frühstück wird geteilt und gemeinsam mit der gesamten Gruppe eingenommen.		

Zusätzlich finden thematische Angebote und Projekte statt, die sich nach den Impulsen und Ideen der Kinder, sowie nach üblichen Jahresterminen richten. Außerdem finden Frühförderung und andere Angebote von Therapeuten innerhalb der Einrichtungsräumlichkeiten statt.

Der Tagesplan stellt für uns eine Orientierung dar. Wir passen ihn gemäß aktueller Projekte und Angebote immer situativ an.

4.4. Kooperationen

Netzwerkarbeit ist für uns ein wichtiges Mittel zur Ganzheitlichkeit. Gemeinsam mit unseren Bildungspartnern können wir den Kindern multiprofessionelle Unterstützung bieten. Es folgt ein Überblick unserer wichtigsten Ansprech- und Kooperationspartner.

Kreismusikschule → musikalische Frühförderung

Einmal in der Woche wird unsere Einrichtung von einer Musiklehrerin (derzeit Frau Großkopf) der Kreismusikschule besucht. In der Krippe und im Kindergarten lernen die Kinder Musikinstrumente, neue Lieder sowie Reime, Rhythmusgefühl und Rituale kennen.

Lebenshilfe Herzberg am Harz → Frühförderung

Die Lebenshilfe kooperiert seit Jahren im integrativen Bereich. Hier sind wir Kontaktstelle für die Frühförderung.

Grundschule Dreilinden → Vorschularbeit und Turnen

Einmal die Woche steht uns die Turnhalle der Grundschule Dreilinden zur Verfügung, abwechselnd wird diese von den Kindergartengruppen besucht.

Unsere Vorschulkinder besuchen in regelmäßigen Abständen die Grundschule Dreilinden, um ihnen den Übergang in die Schule zu erleichtern. Außerdem finden gemeinsame Aktivitäten

innerhalb der Vorschularbeit statt. Die zukünftige Klassenlehrerin führt bei uns Probeunterrichtsstunden durch und gibt den Kindern einen Eindruck von der Schule.

Polizei Northeim

Einmal im Jahr führt die Polizei einen Verkehrssicherheitstag durch, an dem wir mit unseren Kindern teilnehmen und Einblicke in die Arbeit der Polizei bekommen.

Helios Klinik Herzberg

Hier dürfen wir mit unseren Kindern ein Krankenhaus von innen besichtigen und so einen kleinen Einblick ins Gesundheitssystem vor Ort erhalten.

Feuerwehr Osterode am Harz

Regelmäßig kooperieren wir mit der Feuerwehrtechnischenzentrale (FTZ) Osterode am Harz. Sie unterstützt uns beim Thema Brandschutz, klärt die Kinder über den Notruf und die Einsatzfahrzeuge auf.

Ev. - luth. Gemeinde zum Guten Hirten

Gemeinsam finden Gottesdienste mit Pastor Engelmann, der Gemeinde und den Kindern statt.

Weiterhin besteht die Möglichkeit, bei uns Konfi-Praktika durchzuführen.

Stadt Osterode am Harz

Die Stadt Osterode ist für uns der Ansprechpartner in Sachen Haushalt. In regelmäßigen Dienstbesprechungen wird der Kontakt zu den anderen Einrichtungen aus Osterode gehalten.

Jugendamt Göttingen

Mit dem Jugendamt und den Kinderschutzfachkräften des Landkreises gestalten wir gemeinsam unser Kinderschutzkonzept mit Schulungen und anderen Präventionsmaßnahmen.

Landkreis Göttingen

Der Landkreis ist ein wichtiger Förderpartner im Bereich der Sprachbildung und Fortbildung.

Landesforstamt (Heiner Wendt)

Unsere Waldwoche wird vom Landesforstamt unterstützt. Ein Landesforst erklärt den Kindern die Lebensräume von Tieren, Pflanzen und Bäumen in unserem Wald.

Wartbergschule

Die Wartbergschule unterstützt uns mit einem regionalen, saisonalen Essen. Außerdem besuchen wir die Therapietiere der Wartbergschule und können die Schwimmhalle nutzen.

Altenheim Siebenbürgen

In Regelmäßigen Abständen besuchen wir das Altenheim Siebenbürgen. Zu Ostern zum gemeinsamen Eierbemalen oder basteln, sowie zum Kekse backen in der Adventszeit.

Außerdem nehmen die Bewohner des Altenheims an unseren Gottesdienst teil, so zum Beispiel an Osterandachten, Ernte – Dank – Andachten oder an Adventsgottesdiensten.

In den Schulferien kocht das Altenheim für uns leckeres Essen. Das Highlight der Kinder ist der tägliche Nachtisch. Außerdem können die Kinder hier zwischen zwei Gerichten wählen.

Gesundheitsamt

Gemeinsam mit Frau Böller gestalten wir Zahnprophylaxe und andere Angebote zum Thema Gesundheit und Ernährung. Gerne nehmen wir auch Beratung in Anspruch.

BBS II Berufsbildende Schulen Osterode am Harz

Unsere Einrichtung ist Ausbildungspartner der Fachschule Sozialpädagogik. Nach Absprache mit der Berufsbildenden Schule II besuchen Schüler unsere Einrichtung und bieten Kinderschminken an.

Ergänzend arbeiten wir mit Logopäden, Ergotherapeuten, Tiertherapeuten, Psychologen, Kinderärzten und weiteren Fachkräften zusammen.

5. Pädagogik

Im nächsten Schritt soll ein genaueres Bild unseres Alltags geschaffen werden.

5.1. Das Kind steht im Mittelpunkt

Wir achten jedes einzelne Kind in seiner Persönlichkeit. Die Begegnung mit Wertschätzung und Respekt ist uns wichtig und steht bei uns im Vordergrund. In unserer täglichen pädagogischen Arbeit mit dem Kind:

- gehen wir auf seine Grundbedürfnisse ein und erfüllen sie
- schenken wir ihm Vertrauen und machen Mut „es“ selbst zu tun
- fordern wir es heraus und regen es an
- schaffen wir Anreize
- sind wir im Dialog
- bringen wir ihm Wertschätzung entgegen
- setzen wir Grenzen und halten sie ein (Orientierung durch Konsequenz)
- geben wir ihm Zeit, Ruhe und „Raum“ für seine Entwicklung
- begleiten wir es liebevoll und behüten es
- sind wir zuverlässige Bezugspersonen
- beziehen wir das Kind in Entscheidungen mit ein (Partizipation)
- nehmen wir es in seiner Individualität ernst

5.2. Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Zum Wohle der Kinder ist eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit. Wir sehen unsere Einrichtung als wichtige Unterstützung und Ergänzung für das Elternhaus. Dem Kind zu Liebe wünschen wir uns eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern. Verabredete und spontane Gespräche, Offenheit und gegenseitiger Respekt bereichern ein gutes Arbeitsklima.

5.3. Eingewöhnung und Übergänge

Im Laufe des Besuchs unserer Einrichtung gestalten und begleiten wir verschiedene Übergänge. Dies beginnt mit der **Eingewöhnung**. Im vereinbarten Rahmen bieten wir Kindern und Eltern eine individuelle Eingewöhnungszeit an, in der sichere und emotionale Bindungen zu einer festen Bezugsperson aufgebaut werden (siehe: Wichtige Information zur Eingewöhnung in der Krippe befinden sich im Anhang). Der nächste Übergang zeigt sich meist im **Wechsel in den Kindergarten** ungefähr mit dem dritten Geburtstag. Diesen bereiten wir selbstwirksam und vorausschauend mit Eltern und Kindern vor. Den letzten Übergang stellt das Verlassen der Einrichtung im Rahmen der **Schulfähigkeit** dar. Hier ist der Kontakt und Austausch mit der Schule ein wichtiger Erfolgsfaktor.

5.4. Bringen und Abholen

Bewusst gestalten wir das Bringen und Abholen durch eine persönliche Begrüßung bzw. Verabschiedung und nehmen uns Zeit für den Austausch mit den Eltern. Eine kurze Verabschiedung seitens der Eltern erleichtert dem Kind den Übergang vom Elternhaus in die Krippe bzw. den Kindergarten. Individuelle Rituale und Übergangsobjekte werden von uns ernst genommen.

5.5. Inklusion

Inklusion bedeutet für uns im Sinne des christlichen Menschenbildes, jedes Kind so anzunehmen, wie es ist, mit seinen individuellen Ressourcen. Wir schaffen weite und offene, professionelle Rahmenbedingungen, in denen sich viele verschiedene Charaktere entwickeln können. Wenn wir keine geeigneten Bedingungen für die angemessene Betreuung von Kindern mit besonderem Förderbedarf haben arbeiten wir mit Therapeuten und der Frühförderung zusammen.

5.6. Partizipation

Die Kinder entscheiden:

- Wann, wo und von wem sie sich Zuwendung und Trost wünschen
- Wie viel, was und wie lange sie essen
- Wer sie wickelt oder auf die Toilette begleitet
- Wo, mit wem, was und wie lange sie spielen
- Wann sie Ruhephasen oder einen Rückzug benötigen
- Ob sie in der Krippe Hausschuhe oder Strümpfe im Raum tragen oder Barfuß gehen
- In welcher Gruppe sie spielen

5.7. Spielen ist Lernen

Den Bedürfnissen und dem Entwicklungsstand der Kinder entsprechend gestalten wir eine anregende Spiel- und Erfahrungswelt. Impulse von den Kindern greifen wir auf und unterstützen diese mit den von uns zur Verfügung gestellten Materialien. Wir verfolgen ihre Interessen und fördern ihr selbstbestimmtes Tun.

5.8. Essen und Trinken

Essen und Trinken sollen Freude bereiten. Es findet bei uns in einer freundlichen und entspannten Atmosphäre statt. Die Kinder können so ohne Zwang und zunehmend selbstständig essen lernen. Bei

gemeinsamen Mahlzeiten erleben sie Freude an der Tischgemeinschaft. Die Kinder lernen in der Krippe eine ausgewogene und gesunde Kost kennen, die mit allen Sinnen genossen werden kann.

An Getränken bieten wir Mineralwasser und Tee.

Zum Frühstück gibt es von uns Obst und Gemüse.

Im Kindergarten bringen die Kinder eigenes Frühstück mit, in der Krippe servieren wir das Frühstück.

5.9. Schlafen und Ruhen

In der **Krippe** beobachten wir das Schlafverhalten der Kinder und sorgen für eine ruhige Einschlafsituation. Wir respektieren die unterschiedlichen Ruhebedürfnisse. Die Kinder werden nicht von den Eltern geweckt. Das Fachpersonal gibt dem Kind Gelegenheit in Ruhe aufzuwachen, indem die Erzieherinnen langsam die Aufwachphase einleiten. Wenn Kinder nach dem Schlafen abgeholt werden, gehen Eltern aus Rücksicht auf andere Kinder nicht in den Schlafraum.

Im **Kindergarten** gibt es keinen Mittagsschlaf. Dafür bieten wir innerhalb unseres situativen Ansatzes feste Rückzugsmöglichkeiten an. Hier entscheiden die Kinder, ob sie Ruhe oder Schlaf brauchen.

5.10. Sauberkeitserziehung und Körperpflege

Wir begleiten die Kinder in ihrer Sauberkeitsentwicklung und der Pflege ihres Körpers mit Achtung und Wertschätzung. Wir nehmen jedes Kind in seinen eigenen Lernschritten wahr und unterstützen es mit Anerkennung und einer liebevollen Haltung – auch bei Rückschritten. Mit den Eltern stehen wir über den Prozess der Sauberkeitserziehung im Dialog. Wir unterstützen die Kinder dabei, sich vor und nach dem Essen und auch nach dem Toilettengang, die Hände zu waschen.

5.11. Bildungsziele in Lernbereichen

Im Orientierungsplan werden die unterschiedlichen Lernwelten und Bildungswege von Kindern in neun Lernbereichen beschrieben. In unserer Einrichtung wollen wir den einzelnen Lernbereichen gerecht werden und sie als praktische Bildungsziele anstreben.

0. Wahrnehmung

Kinder nehmen ihre Umwelt mit allen Sinnen wahr. Uns ist es wichtig, dass alle Sinne angesprochen werden. Beim Essen, Waschen und im Spiel können die Kinder sinnliche Erfahrungen machen. Wir nehmen ihre Bedürfnisse durch eine intensive Beobachtung wahr und sorgen mit geeignetem Material, mit der Raumgestaltung und mit unterschiedlichen Spielangeboten für vielfältige Sinneseindrücke.

1. Emotionale Entwicklung und soziales Lernen

Im Morgenkreis, bei gemeinsamen Mahlzeiten, bei Ritualen und gemeinsamen Aktivitäten vermitteln wir Freude und es entsteht ein positives Wir-Gefühl.

Durch ständige Ermutigung stärken wir das Selbstbewusstsein des Kindes.

„Kinder brauchen Ermutigung wie Pflanzen Sonnenlicht und Wasser“

(Rudolf Dreikurs)

2. Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und der Freude am Lernen

Ein strukturierter Tagesablauf gibt dem Kind Sicherheit und Orientierung. Nur wenn ein Kind sich sicher fühlt, kann es die Freude am Lernen entwickeln.

Mit Hilfe von gezielten Beobachtungen schaffen wir neue Anreize.

In Alters-entsprechenden Angeboten können die Kinder ihre Erfahrungen machen.

„Nichts ist im Verstand, was nicht vorher in den Sinnen war“

(John Locke, Philosoph)

3. Körper,- Bewegung und Gesundheit

Täglich stellen wir Raum und Platz für die Bewegung der Kinder zur Verfügung. Wir schaffen Bewegungsbaustellen und wir bieten ständig rhythmische Übungen und auch Tänze an.

4. Kommunikation, Sprache und Sprechen

Wir zeigen stets Interesse am Kind. In der Ansprache haben wir Blickkontakt und geben dem Kind Zeit und Raum beim Sprechen. Wir achten auf unsere Vorbildfunktion und schaffen eine freundliche Atmosphäre. Kleine Reime, Verse und auch Lieder wecken zusätzlich die Freude am Sprechen.

5. Lebenspraktische Kompetenzen

Wir lassen Stück für Stück Aufgaben von den Kindern selbst übernehmen und verteilen nach und nach immer mehr neue Aufgaben.

Lob und Anerkennung stärkt das eigene, selbstständige Tun. Wir unterstützen die Kinder in ihrem selbstständigen Handeln. (z.B. Anziehen, Toilettengang, Tisch decken)

6. Mathematisches Grundverständnis

In unserem Alltag begleiten wir die Kinder automatisch – überall ist Mathematik.

Beispielsweise im täglichen Alltagshandeln wie Tisch decken, Treppen steigen, Aufräumen etc.

7. Ästhetische Bildung

Wir schaffen tägliche neue Anreize und geben den Kindern Raum für Tanz, Rollenspiele, Musik, Gesang, kindgerechte Stifte und vieles mehr.

8. Natur und Lebenswelt

Wir gehen bei jedem Wetter mit den Kindern ins Freie. Dadurch sammeln sie die unterschiedlichsten Erfahrungen mit der Natur und erleben jede Jahreszeit intensiv und echt. Unser vielseitiges Außengelände ermöglicht den Kindern Erfahrungen in allen Lernbereichen zu sammeln.

9. Religionspädagogik

Gott in der KiTa

Die Grundsätze unserer pädagogischen Arbeit orientieren sich an den christlichen Werten und wir sehen unsere Einrichtung als Teil des Gemeinwesens. Mit wiederkehrenden Ritualen und Liedern mit christlichen Inhalten, Tischgebete und religiösen Festen, soll das Kind spüren, dass es unverwechselbar von Gott geliebt und einzigartig ist.

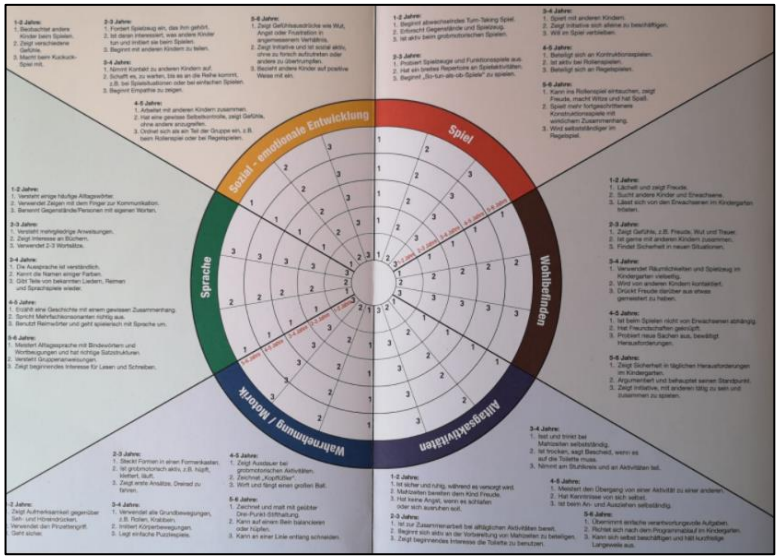
5.12. Beobachten und Dokumentieren

Portfolio

Um die Kinder in ihrem Wachsen und Reifen begleiten und fördern zu können, sind einheitliche, regelmäßige und Ressourcen orientierte Beobachtungen in unserer pädagogischen Arbeit unerlässlich und ein wichtiger Bestandteil. Wir gestalten für jedes Kind ein Portfolio. Das Portfolio ist ein persönliches Dokument der Kinder. Es spiegelt ihre Entwicklungsschritte und Interessen wider. Mit Fotos und persönlichen Werken vom eigenen Tun und Handeln, versehen mit einem kurzen Kommentar in Anlehnung an Bildungs- und Lerngeschichten, wird dieses „Erinnerungsbuch“ ergänzt. Beim Übergang von der Krippe in den Kindergarten und zur Einschulung wird das Portfolio mitgenommen.

Alle Dabei

„Alle dabei“ ist ein weiteres Mittel zur Beobachtung, welches wir in unserer Einrichtung, einmal im Jahr, einsetzen. Insgesamt sechs Entwicklungsbereiche werden durch den Bogen erfasst. Es dient somit zur ganzeinheitlichen Entwicklungseinschätzung und gleichzeitig als gute Grundlage für Entwicklungsgespräche mit den Eltern. Betrachtet werden die Bereiche Sozial-emotionale Entwicklung, Spielentwicklung, Wohlbefinden, Alltagsaktivität, Wahrnehmung / motorische Entwicklung und Sprachentwicklung.



TRAS

Unser Sprachbogen TRAS wird unter 6.Sprachförderung im nächsten Abschnitt ausführlich vorgestellt.

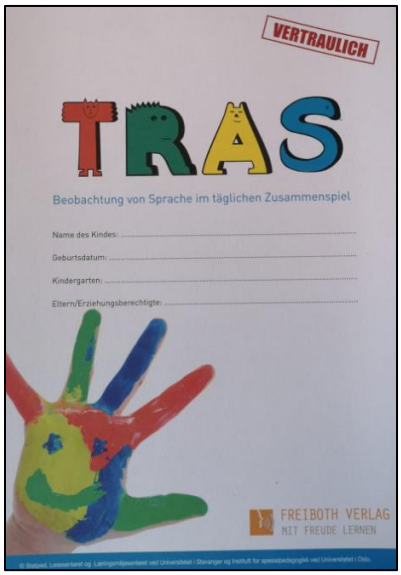
6. Sprachförderung

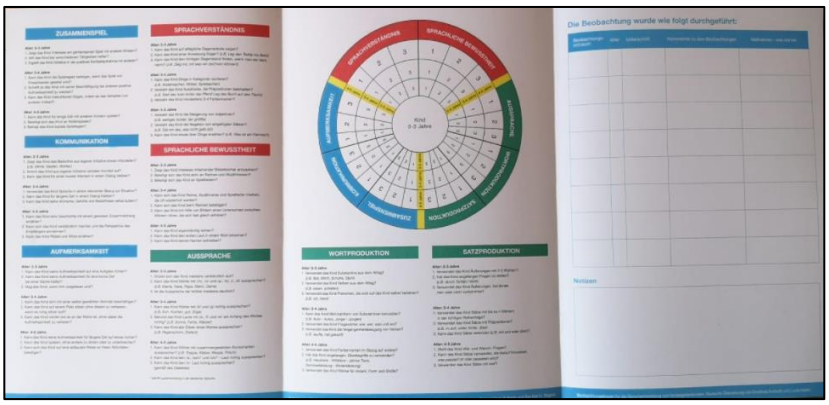
6.1. Alltagsintegrierte Sprachförderung

Sprachförderung stellt für uns eine Grundhaltung dar, die bereits in der Krippe beginnt.
Es gibt viele unterschiedliche Situationen, um die Sprachförderung in den Alltag zu integrieren. Hierbei spielen vor allem die pflegerischen Tätigkeiten eine große Rolle (Wickeln, Füttern, Waschen, Anziehen). Jede Handlung von uns wird dabei sprachlich begleitet. Z.B. „Jetzt nehme ich deine Matschhose und ziehe sie dir an.“.
Diese Begegnungen finden in einer Eins zu Eins Betreuung statt, in der wir mit dem Kind durch Blickkontakt, Gestik, Mimik und mit einfachen Worten kommunizieren. Die Handlungen und Interessen der Kinder, werden ebenfalls sprachlich von uns begleitet. Wie z.B. „Ich sehe, du hast Spaß daran einen Turm zu bauen und ihn wieder umzuschubsen.“.
Auch immer wiederkehrende Sing- und Fingerspiele oder Rituale tragen zu dem kindlichen Spracherwerb bei. Im Morgenkreis singen wir z.B. jeden Tag das gleiche Begrüßungslied, besprechen welche Kinder da sind oder fehlen und beten. Zudem nehmen wir an dem Projekt „Musik mit Leib und Seele“ teil. Einmal die Woche muszieren wir mit Instrumenten, unter Anleitung einer Fachkraft der Kreismusikschule.
Wir gehen auf die Sprachentwicklung jedes Kindes individuell ein. Während ein Kind sein Bedürfnis nach etwas zu trinken mit dem Wort „Wasser“ oder „trinken“ äußern kann, nimmt ein anderes nonverbal Kontakt zu uns auf, um sein Bedürfnis zu befriedigen.
Kommunikation findet bei uns nicht nur durch Worte statt, sondern auch über Gestik und Mimik. Denn nicht alle Kinder im Krippenalter können aktiv sprechen.
Das Sprachverständnis der Kinder ist in diesem Alter früher vorhanden. So können auch die Kleinsten schon einige „Aufträge“ erfüllen. Z.B. „Bring mir bitte den Ball.“.
In der Regel entwickeln Kinder für einige Dinge, aus dem Alltag, ihre eigenen Worte. So kann aus dem Wort „Glocke“ das Wort „Guka“ werden. Wir nehmen ihre Worte auf und korrigieren sie wohlwollend in die Umgangssprache. Z.B. „Du hörst die Glocken der Kirche.“.
Bilderbuchbetrachtungen füllen ebenfalls unseren Alltag. Gemeinsam schauen wir uns Bücher an und kommen so ins Gespräch. Hierbei sind wir, je nach Alter des Kindes, der aktivere Part.
Im Allgemeinen sind wir ErzieherInnen ein Sprachvorbild für die Kinder. Wir achten auf unsere Ausdrucksweise und sollten kurze und einfach zu verstehende Sätze formulieren.
Wichtig für eine gut gelingende Kommunikation ist eine direkte Ansprache der Kinder, welche durch Blickkontakt und wenn nötig, auch mit Körperkontakt erfolgt. Im Kindergarten erfolgt der Spracherwerb dann zusätzlich über Gruppen- und Rollenspiele und in jeder erdenklichen Alltagssituation.

6.2. TRAS - Beobachtung von Sprache und täglichem Zusammenspiel

TRAS wird bei uns als ein Mittel zur Beobachtung der kindlichen Sprachentwicklung eingesetzt. Wir setzen die Bögen von TRAS ab dem zweiten Lebensjahr ein. In der Krippe nutzen wir diesen Sprachbogen jeweils zum zweiten und dritten Geburtstag. Die Zusammenarbeit und die Schulung der MitarbeiterInnen, sowie Fallbesprechungen finden in Zusammenarbeit mit der Logopädin Frau Freiboth statt. Der TRAS Bogen dient dazu, Sprachstände zu erfassen, zu überprüfen und Sprachrückstände zu erkennen. Erfasst werden sprachliche und soziale Skills im Zusammenhang mit Sprache in einer Art Entwicklungsspirale. In regelmäßigen Teamsitzungen werden die Sprach- und Entwicklungsstände der Kinder besprochen.





TRAS wird in drei Bereiche unterteilt.

Zusammenspiel, Kommunikation und Aufmerksamkeit

In diesem Kapitel geht es um das Interesse des Kindes am Zusammenspiel mit anderen und ob das Kind die Fähigkeit besitzt, mit anderen Kindern eigenständig und positiv in Kontakt zu treten. Diese Kontaktaufnahme kann sowohl verbal als auch nonverbal erfolgen. Außerdem spielt hier auch die Aufmerksamkeitsspanne der Kinder eine Rolle. Wie lange es das Kind schafft in einem Dialog zu bleiben oder allgemein seine Aufmerksamkeit für einige Zeit auf eine Sache zu richten.

Sprachverständnis und Sprachbewusstheit

Beim Thema Sprachverständnis geht es darum, ob das Kind die Fähigkeit besitzt auf alltägliche Gegenstände zu zeigen und Anweisungen zu folgen. Bei der Sprachbewusstheit geht es eher um das Interesse aktiv an Sprachaktivitäten teilzunehmen. Wie z.B. gemeinsam Bilderbücher anzuschauen oder sich an Reimen und Spielliedern zu beteiligen.

Aussprache, Wortproduktion und Satzproduktion

In erster Linie geht es um die deutliche Aussprache der Lautsprache des Kindes. Bei der Aussprache an sich, geht es um den Beginn die ersten Worte und Äußerungen so auszusprechen, dass wir verstehen, was das Kind versucht auszudrücken.
Für die Wortproduktion wird geschaut, ob das Kind schon einige Worte aus dem Alltag nennen kann. Wie z.B. Ball, Stuhl, Bett (Substantive). Auch die Worte wie z.B. essen, schlafen, trinken (Verben) kommen in dieser Phase hinzu. Nun beziehen die Kinder auch einige Dinge auf sich selbst und beginnen mit den Äußerungen „mein und ich“.
Bei der Satzproduktion zeigt sich langsam die Entwicklung von 2-3 Wortsätzen. Auch Fragestellungen fallen unter diesen Bereich. Erkennen kann man sie ganz einfach durch Worte oder den Tonfall. Ebenfalls unter den Punkt der Satzproduktion fallen die ersten Formen der Verneinung (nein, nicht).

7. Kinderschutzkonzept

Im Rahmen der projektbezogenen Zusammenarbeit mit dem Träger wurde ein Kinderschutzkonzept erarbeitet. Dieses stellt unsere Überlegungen zur Sicherstellung des Kindeswohles dar. Darüber hinaus konnten wir hieraus eine Haltung erarbeiten, die uns in unserer täglichen pädagogischen Arbeit stützt und außerdem hilft, den Fokus auf unserem Leitsatz zu wahren: Das Kind im Mittelpunkt!

Das vollständige Konzept befindet sich im Anhang.

8. Partizipation

Partizipation ist für uns die Möglichkeit, sich zu äußern, zu beteiligen und teilzuhaben. Beteiligung ist ein gesamtheitliches Ziel. Dies findet sich in unserem Alltag in verschiedensten Ritualen (Kinderparlament, demokratische Abstimmungen, etc.) wieder. Genauso wie die Kinder werden auch die Eltern beteiligt. Unser Ziel ist eine gemeinschaftliche Bildungspartnerschaft. Hier sind eine gemeinsame Beziehung und Partnerschaft mit den Eltern besonders wichtig. Dafür finden regelmäßige Elterngespräche statt. In der groben Planung der Angelegenheiten sowie der konzeptionellen Entwicklung sind die Eltern maßgeblich über das demokratische Gremium des Elternbeirates vertreten. Je Gruppe werden 2 Eltern gewählt. In regelmäßigen Sitzungen werden übergeordnete Themen wie Verpflegung, Schließung, Kinderschutz, Veranstaltungen, Vorschularbeit und pädagogische Themenwünsche besprochen. Der Elternbeirat trifft Entscheidungen und Aussagen stets demokratisch für die gesamte Elternschaft und ist unser Bindeglied zur Elternschaft. Im Rahmen der Partizipation haben wir ein Beschwerdemanagement für einen strukturierten Austausch und eine zielgerichtete Kommunikation geschaffen. Im Anhang können allgemeine Infos und Reklamationsverfahren für Kinder, Eltern und MitarbeiterInnen gefunden werden.

9. Impressum - Datenschutz

Das Konzept wurde im Rahmen der Teamarbeit und mehrerer Studientage erstellt. Wesentlich verantwortlich für den Inhalt ist Florian Bergmann, Leitung der Kindertagesstätte.

Ev.-luth. Kindertagesstätte Zum Guten Hirten

Im Strange 26a

37520 Osterode am Harz

05522 - 2985

Kiga-zum-guten-hirten@web.de

Trägerverband

Ev.-luth. Kindertagesstättenverband Harzer Land

Schloßplatz 3a

37520 Osterode am Harz

10. Anhang

10.1 Eingewöhnungskonzept Krippe „Kleine Schritte“

Wir gewöhnen Ihr Kind nach dem „Berliner Eingewöhnungsmodell“ ein. Dieses ist angelehnt an „Infas – Ein Modell für die Gestaltung der Eingewöhnungszeit von Kindern in Krippen“.

Das Berliner Eingewöhnungsmodell berücksichtigt die neue Situation (Trennung von den Eltern) und den Entwicklungsstand der Kinder und erleichtert ihnen dadurch die Eingewöhnung.

Wichtige Voraussetzung hierfür ist, dass ein Elternteil oder eine feste Bezugsperson die Eingewöhnung solange begleitet, bis sich eine Bindung zwischen der festen Bezugserzieherin und dem Kind entwickelt hat.

Bitte planen Sie genügend Zeit für die Eingewöhnung ein!

„Ich bin neu hier – und fühle mich wohl“

Eine sanfte und beziehungsvolle Eingewöhnung ermöglicht es den Kindern, sich bei uns wohl und sicher zu fühlen. Der Umgang aus der Familie in die noch unbekannte Krippe ist für viele kleine Kinder eine besondere Herausforderung.

Das Kind muss sich an eine neue Umgebung anpassen, zu fremden Personen Beziehungen aufbauen, sich an einen neuen Tagesablauf und an eine mehrstündige Trennung von den Eltern gewöhnen.

All diese Veränderungen können beim Kind Stress erzeugen. Die Eingewöhnung ist der Rahmen, in dem sich Bezugserzieherin, Kind und Eltern kennenlernen. Eine tragfähige und verlässliche Beziehung wird aufgebaut und das Kind kann sich langsam an die neue Umgebung und die Gruppenabläufe gewöhnen.

Fühlt sich ein Kind sicher und wohl, so macht es sich auf, die Umwelt und andere Menschen zu erkunden und seiner eigenen Neugier zu folgen.

Unser Aufnahmekonzept zur Eingewöhnungszeit

Vor Beginn der Eingewöhnung findet ein erstes Gespräch mit der Bezugserzieherin und dem Elternteil, welches die Eingewöhnung begleitet, in unserer Einrichtung, statt. In diesem Gespräch erhalten die Erzieherinnen wichtige Informationen über Gewohnheiten und Besonderheiten des Kindes. Eltern erhalten Informationen über Inhalte unserer Arbeit in der Krippe. Gemeinsam wird die Eingewöhnung besprochen. Ein Fragebogen unterstützt den Informationsfluss sowohl vor der Eingewöhnung als auch nach der Eingewöhnung.

Die Eingewöhnungsphase

Tag 1 bis 3 Das Kennenlernen (nachmittags in der Krippe)

Die Eingewöhnung in den ersten drei Tagen findet nicht im täglichen Ablauf des Krippenbetiebes statt. Die Bezugserzieherin, ein Elternteil und das Kind verbringen ca. 1 Stunde alleine im

Krippenraum. Die Erzieherin nimmt vorsichtig Kontakt zu Ihrem Kind auf und beobachtet das Verhalten des Kindes. Dabei sind Sie passiv, aber jederzeit für Ihr Kind ansprechbar und der sichere Hafen. In den ersten drei Tagen findet kein Trennungsversuch statt.

Tag 4 Erster Trennungsversuch (am Vormittag in der Krippe)

Kommen Sie mit Ihrem Kind in die Krippe. Nach kurzer Zeit verabschieden Sie sich und verlassen den Gruppenraum, bleiben aber in der Nähe.

Reaktion des Kindes:

- Es ist gleichmütig und weiter an seiner Umgebung interessiert
- Es weint anfangs, lässt sich aber rasch und dauerhaft von der Erzieherin trösten
- Trennungsdauer max. 30 Minuten
  → Diese Reaktion spricht für eine kürzere Eingewöhnung von ca. 6 Tagen

Oder:

- Das Kind ist verunsichert
- Häufige suchende Blicke nach seinen Bezugspersonen
- Das Kind lässt sich von der Erzieherin nicht trösten
- Sie werden sofort in den Gruppenraum zurückgeholt.
  → Diese Reaktion spricht für eine längere Eingewöhnung von ca. 2 – 3 Wochen.

Tag 5

Je nachdem wie der Trennungsversuch am Vortag verlaufen ist, wird die Trennungszeit weiter ausgedehnt (kürzere Eingewöhnung) oder Sie verbringen die Zeit mit Ihrem Kind ohne weitere Trennung gemeinsam in der Krippe (längere Eingewöhnung)

Tag 6

Die Trennungszeit wird verlängert und die Erzieherin übernimmt allmählich die Versorgung und die Pflege des Kindes (kürzere Eingewöhnung). Bei der längeren Eingewöhnung verbringen Sie die Zeit wieder gemeinsam mit Ihrem Kind.

Tag 7

Die Versorgung und Pflege wird nun verstärkt von der Erzieherin übernommen. Bei der längeren Eingewöhnung kann heute ein erneuter Trennungsversuch unternommen werden.

Wichtig:

Nach der Eingewöhnungsphase sollten Sie jederzeit telefonisch erreichbar sein,

Zur leichteren Eingewöhnung geben Sie Ihrem Kind ein Lieblingskuscheltier, Schmusetuch etc. mit in die Krippe. Das gibt dem Kind Sicherheit. Wenn möglich sollte ihr Kind in den ersten Wochen die Krippe nur halbtags besuchen. Ein Abschiedsritual gibt Ihrem Kind Orientierung und Struktur.

10.2 Kinderschutzkonzept

Ev.-luth. Kindertagesstätte Zum Guten Hirten Osterode am Harz
Ein Haus für KINDER

Kinderschutzkonzept

der ev.-luth. Kindertagesstätte „Zum Guten Hirten“

Ev.-luth. Kindertagesstätte Zum Guten Hirten Osterode am Harz
Ein Haus für KINDER

Vorwort

„Das Kind steht im Mittelpunkt." Nicht zuletzt diesem Grundsatz folgend haben wir gemäß unseren gesetzlichen Verpflichtungen als Kindertagesstätte im Folgenden ein Kinderschutzkonzept erarbeitet. Das nachfolgende Ergebnis ist das Resultat mehrerer Teamsitzungen, Fortbildungen und konstruktiven Austausches.

Im Mittelpunkt steht das Kind mit seinen Rechten. Dabei soll es hier vorrangig um das Recht auf Unversehrtheit gehen. Doch wie stellen wir uns Unversehrtheit, in unserem Falle Kindeswohl, vor? Die Begrifflichkeit zeigt sich deutlich vielseitiger als ursprünglich vermutet. Das angemessene Verhalten im Falle einer Gefährdung ist nicht einfach zu benennen. Daher sind im Folgenden verschiedene präventive Maßnahmen, Akute Maßnahmen, sowie unsere Grundhaltung genauer und verbindlich verschriftlicht. Vorab ist zu sagen, dass im Rahmen unserer Arbeit keine Unterschiede zwischen unterschiedlichen Geschlechtern gemacht werden.

Ev.-luth. Kindertagesstätte Zum Guten Hirten Osterode am Harz
Ein Haus für KINDER

Inhalt

Vorwort 1
Kindeswohl und -gefährdung 3
Was ist Kindeswohl, was Gefährdung? 3
Rechtliche Grundlagen 3
Was ist Gewalt? 4
Pädagogischer Alltag 4
Bestrafungen in der KiTa 4
Gewaltfreie Sprache 5
Umgang mit Konflikten 5
Freiräume bieten 5
Wickeln 6
Die Ampel 7
Hausregeln 8
Kindliche Sexualität 8
Prävention 8
Was tun wir, damit es nie zu spät ist? 8
Was tun wir, wenn es zu spät ist? 9
Anhang 11

Ev.-luth. Kindertagesstätte Zum Guten Hirten Osterode am Harz
Ein Haus für KINDER

Kindeswohl und -gefährdung

Was ist Kindeswohl, was Gefährdung?

Für beide genannten Begrifflichkeiten gibt es keine eindeutigen Definitionen. Daher versuchen wir einen eigenen Blick darauf zu wagen. Kindswohl ist vorhanden, wenn es einem Kind gut geht. In dieser Annahme zeigt sich eine wichtige Haltung im Umgang mit der Einschätzung von Gefährdung. Es geht darum, jedes Kind individuell zu betrachten mit seinen Ressourcen, Bedürfnissen und damit zusammenhängenden Gefährdungen. Das Kind fühlt sollte sich wohlfühlen, wenn es Kind sein darf, also selbstbestimmt lernen und entdecken kann. Ist dieser Prozess gefährdet und ein Risiko auf nachhaltige Schäden erkennbar ist das Kindswohl gefährdet.

Rechtliche Grundlagen

Die Rechtsgrundlage für unser Kinderschutzkonzept stammt aus dem achten Sozialgesetzbuch und spiegelt sich in zwei wesentlichen Paragraphen wider:

§ 8 SGB VIII Beteiligung von Kindern und Jugendlichen

(1) Kinder und Jugendliche sind entsprechend ihrem Entwicklungsstand an allen sie betreffenden Entscheidungen der öffentlichen Jugendhilfe zu beteiligen. Sie sind in geeigneter Weise auf ihre Rechte im Verwaltungsverfahren sowie im Verfahren vor dem Familiengericht und dem Verwaltungsgericht hinzuweisen.
(2) Kinder und Jugendliche haben das Recht, sich in allen Angelegenheiten der Erziehung und Entwicklung an das Jugendamt zu wenden.
(3) Kinder und Jugendliche haben Anspruch auf Beratung ohne Kenntnis des Personensorgeberechtigten, wenn die Beratung auf Grund einer Not- und Konfliktlage erforderlich ist und solange durch die Mitteilung an den Personensorgeberechtigten der Beratungszweck vereitelt würde. § 36 des Ersten Buches bleibt unberührt.[1]

§ 8a SGB VIII Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

(4) In Vereinbarungen mit den Trägern von Einrichtungen und Diensten, die Leistungen nach diesem Buch erbringen, ist sicherzustellen, dass

1. deren Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes oder Jugendlichen eine Gefährdungseinschätzung vornehmen,
2. bei der Gefährdungseinschätzung eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen wird sowie

[1] Vgl. https://www.sozialgesetzbuch-sgb.de/sgbviii/8.html (abgerufen am 27.06.2019)

Ev.-luth. Kindertagesstätte Zum Guten Hirten Osterode am Harz
Ein Haus für KINDER

3. die Erziehungsberechtigten sowie das Kind oder der Jugendliche in die Gefährdungseinschätzung einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird.

In die Vereinbarung ist neben den Kriterien für die Qualifikation der beratend hinzuzuziehenden insoweit erfahrenen Fachkraft insbesondere die Verpflichtung aufzunehmen, dass die Fachkräfte der Träger bei den Erziehungsberechtigten auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken, wenn sie diese für erforderlich halten, und das Jugendamt informieren, falls die Gefährdung nicht anders abgewendet werden kann.....[2]

Was ist Gewalt?

Gewalt hat verschiedene Fassetten. Dabei gibt es eine klare Vorstellung davon, was körperliche Gewalt ist. Jede Handlung, die zu Verletzungen führen kann, ob fahrlässig oder vorsätzlich, ist körperliche Gewalt. Diese kann von Personen oder Gegenständen ausgehen.

Eine andere Fassette der Gewalt wird jedoch weniger häufig betrachtet, seelische Gewalt. Diese wird durch falsche Kommunikation (verbal, nonverbal, paraverbal) ausgeübt. Die Schäden sind oft unerkannt und könnten sich erst viel später zeigen. Diese Form von Gewalt ist besonders im frühkindlichen Alter wichtig zu betrachten, da wir im Rahmen der ersten Lebensjahre die Bausteine für ein ganzes Leben legen. Das notwendige Feingefühl, solche Gewalt einschätzen zu können ist ein Ziel für den pädagogischen Alltag. Doch es gilt, nicht übergriffig dabei zu sein, da es sich wiederum um Gewalt handeln kann.

Pädagogischer Alltag

Bestrafungen in der KiTa

Bestrafungen kommen für uns nicht in Frage. Wir arbeiten mit Konsequenzen. Diese erfolgen in Absprache mit den Eltern und sind immer individuell auf das jeweilige Kind bezogen. Konsequenzen müssen im Alltag umsetzbar sein und erfolgen unmittelbar auf ein Fehlverhalten. Besonders wichtig ist uns, alle Konsequenzen zu begleiten. Unser Leitziel ist eine gewaltfreie Erziehung.

[2] Vgl. https://www.sozialgesetzbuch-sgb.de/sgbviii/8a.html (abgerufen am 27.06.2019)

Ev.-luth. Kindertagesstätte Zum Guten Hirten Osterode am Harz
Ein Haus für KINDER

Gewaltfreie Sprache

Im Alltag ist uns eine gewaltfreie Sprache wichtig. Das Ziel ist eine Sprache, die genderkonform und kindgerecht ist. Wir versuchen also starre Rollenbeschreibungen und Schimpfwörter zu vermeiden. Dabei ist es uns wichtig, Dinge zu wiederholen und deutlich zu sprechen. Unsere kommunikative Grundhaltung ist dabei höflich und geduldig. Besonderen Wert legen wir auf Pausen und ein aktives und offenes Zuhören.

Umgang mit Konflikten

1. Konflikte unter Kindern

„Blöde Kuh"…"du hast angefangen"… solche Konflikte klären die Kinder bei uns selbst. Dabei animieren wir Kinder, eigene Lösungen zu finden und fördern so gezielt Problemlösekompetenzen. Wir sehen uns als BegleiterInnen oder BeraterInnen. Bei Bedarf geben wir Anreize zur Problemlösung.

2. Konflikte unter Erwachsenen

Sind Konflikte beispielsweise mit uns nicht lösbar, dient unser Beschwerdemanagement als strukturierter Weg, beispielsweise in Schlichtungsgesprächen, eine Lösung zu suchen, bei der alle profitieren (Win-Win-Situation).

Sollte sich die Kontaktaufnahme mit den Eltern schwierig gestalten gehen wir bei Informationsmangel immer glaubhaft dem Kind entgegen und versuchen den Tag bis zur Abholphase angenehm zu gestalten.

Freiräume bieten

Wir bieten Räume für Gefühle. Ist ein Kind traurig lassen wir dieses Gefühl zu und sind trostspendend für das Kind da. Aber auch Gefühle wie Wut und Ärger brauchen einen Raum, den wir gerne bieten.

Wichtig ist, dass Kinder Zeit haben, ihre begonnenen Tätigkeiten zu beenden. Falls dies nicht möglich ist, findet sich immer ein Kompromiss. Dies gilt für Abholphasen, aber auch für Tagesübergänge.

Wir akzeptieren die Grenzen der Kinder. Um dies zu gewährleisten machen wir einen Unterschied zwischen „muss" und „kann". Manche Dinge, z.B. Aufräumen, müssen sein. Die Teilnahme an Angeboten ist hingegen meistens freiwillig.

Ev.-luth. Kindertagesstätte Zum Guten Hirten Osterode am Harz
Ein Haus für KINDER

Wickeln

Wickeln ist eine intime Situation zum Beziehungsaufbau. Die räumlichen Gegebenheiten müssen eine 1 zu 1 Situation bieten. Der Wickelraum dient als Rückzugsort und geschützter Raum. Die Intimsphäre ist immer zu wahren.

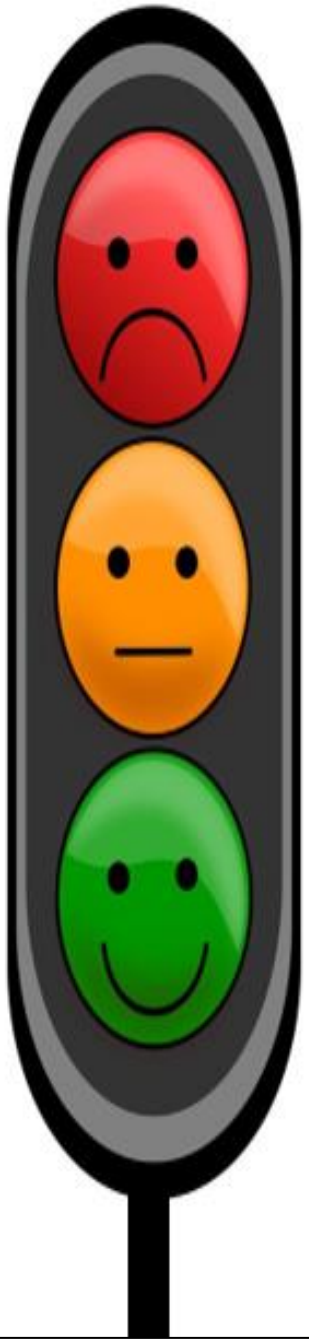
Unsere Haltung beim Wickeln ist respektvoll und partizipativ. Wir wickeln regelmäßig, zeitnah und ordentlich.

Unsere Sprache während des Wickelns ist sachlich, kommunikativ und nicht abwertend. Jeder Schritt wird sprachlich begleitet.

Ev.-luth. Kindertagesstätte Zum Guten Hirten Osterode am Harz
Ein Haus für KINDER

Die Ampel

Die folgenden Verhaltensregeln haben wir als Team zum Kinderschutz beschlossen.



Nicht O.K.:

- Willen des Kindes missachten
- Bloßstellen von Kindern
- Sexistisches, rassistisches, homophobes Verhalten
- körperliche oder seelische Gewalt
- Aufreizende Kleidung
- Kinder küssen
- Sexuelle Befriedigung an Kindern finden
- Kinder ungefragt auf den Schoß nehmen
- Schimpfwörter benutzen

Nicht Toll, aber kann passieren:

- Festhalten
- Laut werden
- Intimität des Toilettengangs nicht wahren
- Private Kontakte zu Kindern und deren Familien

Sehr O.K.:

- Anleiten und Unterstützen beim Umziehen
- Waschen und Abtrocknen
- Haare kämmen
- Massieren über der Kleidung
- Aufklärungsgespräche situativ mit angemessener Sprache und Material
- Hilfestellungen im Alltag
- Trost spenden
- Kuscheln

Ev.-luth. Kindertagesstätte Zum Guten Hirten Osterode am Harz
Ein Haus für KINDER

Hausregeln

Folgende Hausregeln haben wir mit den Kindern, dem Elternbeirat und im Team festgelegt:

1. Wir sagen wo wir sind.
2. Wir achten auf Körperhygiene.
3. Stopp heißt Stopp.
4. Wir achten auf Tischkultur.
5. Wir achten auf die Umwelt.
6. Wir gehen sorgsam mit Dingen um, die uns nicht gehören.
7. Wir achten aufeinander.

Kindliche Sexualität

Im Rahmen von Kinderschutz bleibt es nicht aus, einen Blick auf den Umgang mit Sexualität zu werfen. Dabei ist uns besonders wichtig, einen sachlichen und offenen Umgang mit Sexualität zu pflegen. Dabei sollte der Begriff Sexualität sich jedoch keinesfalls über Sexualerziehung hinaus auf den Geschlechtsakt beziehen. Es geht eher darum, dass Kinder Ihre Körper im Rahmen Ihrer Neugier erkunden. Diesen Prozess gilt es zu unterstützen. Dabei ist uns wichtig, einen Raum für diese Themen zu schaffen und sachlich zu vermitteln.

Prävention

Was tun wir, damit es nie zu spät ist?

Wir sensibilisieren uns stetig gegenseitig und versuchen blinde Flecken auszuschließen. Dabei gehen wir sensibel mit Daten aller Art um. Tür-und-Angel-Gespräche erfolgen ruhig und vertraut. Bilder werden nur nach Rücksprache öffentlichkeitswirksam genutzt.

Wir bilden uns regelmäßig fort. Dazu gehören die Schulungen zum Kinderschutz nach §8a SGBVIII und weitere Fortbildungen zu Reinheiterziehung, kindlicher Sexualität, Sprache im KiTa-Alltag und mehr.

Ev.-luth. Kindertagesstätte Zum Guten Hirten Osterode am Harz
Ein Haus für KINDER

Wir nehmen aktiv am Kinderschutznetzwerk „Netzwerk Frühe Hilfen & Kinderschutz" des Landkreises Göttingen teil. Dazu gehört es, die zuständigen Kinderschutzfachkräfte, den Landkreis, der Erziehungsberatungsstelle und das Jugendamt zu kennen. Ziel des Netzwerkes ist es, präventiv zu arbeiten und im konkreten Falle gut vorbereitet zu sein.

In regelmäßigen Dienstbesprechungen sichern wir den Austausch über unsere Kinder und beraten uns auf kollegialer Basis im Team. Dabei erfolgt ein Austausch über das Verhalten und den Entwicklungsstand, sowie Vorlieben der Kinder.

Im Zweijahresrhythmus erneuern wir unsere Erste-Hilfe-Ausbildung. Somit können wir Unfälle fachgerecht versorgen. Darüber hinaus berät unsere Arbeitssicherheitskraft uns unfallverhütend. Erste-Hilfe-Material und Brandschutzbestimmungen werden in diesem Rahmen mitgeprüft.

Neue MitarbeiterInnen müssen ein Erweitertes Führungszeugnis vorweisen, ebenso wie praktische Auszubildende. Bestehende MitarbeiterInnen müssen dieses alle 5 Jahre erneuern. Bei der Personalwahl wählen wir sorgfältig aus und bieten dazu Hospitationstage an. Eine Arbeitseinweisung erfolgt begleitet und ausführlich anhand einer Checkliste.

Um die Daten der Kinder im Rahmen des Datenschutzes zu wahren gehen wir sorgfältig mit allen erfassten Daten um. Beispielsweise haben wir spezielle Portfolioschränke, die den Kindern offenstehen und bei Dienstende verschlossen werden.

Unsere Reaktionsketten und Verfahrenswege werden jährlich trainiert, reflektiert und gefestigt, um im Ernstfall handlungsfähig und hilfreich im Sinne der Kinder handeln zu können.

Was tun wir, wenn es zu spät ist?

Generell handeln wir immer im Sinne der Kinder. Besonders wichtig ist uns der Einbezug der Eltern im Rahmen Ihres Erziehungsauftrages.

Bei Vermutungen gehen wir wie folgt vor:

Ev.-luth. Kindertagesstätte Zum Guten Hirten Osterode am Harz
Ein Haus für KINDER

Vorgehensweise bei „gewichtigen Anhaltspunkten" für eine mögliche drohende Kindeswohlgefährdung

1. **Beobachten**
   Mit KollegInnen einen Beobachtungszeitraum festlegen

2. **Informieren**
   Erklärungen, Belastungsfaktoren, Risikofaktoren

3. **Austausch im Team**

4. Hinzuziehen einer **insofern erfahrenen Fachkraft**
   Risikoanalyse im kollegialen Austausch auf der Basis der Punkte 1. bis 3. (anonymisiert!), Fragebögen usw.

5. **Gespräch mit den Eltern** und ggf. mit dem Kind/Jugendlichen über Risikoeinschätzung und Hilfen

6. **Klären der Fragen** nach:
   a) Prognose in Bezug auf die Gewährleistung des Kindeswohls
   b) Problemakzeptanz der Eltern (ggf. des Minderjährigen)
   c) Problemkongruenz der Eltern (ggf. des Minderjährigen)
   d) Hilfeakzeptanz der Eltern (ggf. des Minderjährigen) (z.B. Hilfen zur Erziehung)

7. **Beobachten der weiteren Entwicklung (!)**
   (Verantwortungsgemeinschaft)

Oder: Wenn a) bis d) nicht gegeben ist:

Kontaktaufnahme der Fallverantwortung tragenden Fachkraft mit dem **Jugendamt** (auch darüber müssen die Eltern informiert werden, wenn dem keine gewichtigen Gründe entgegenstehen)

Ev.-luth. Kindertagesstätte Zum Guten Hirten Osterode am Harz
Ein Haus für KINDER

Wichtig ist uns der sensible Umgang mit der Situation. Wir verstehen uns als vermittelnde und beratende Stelle. Dabei sind wir Ansprechpartner für alle Parteien.

Im Mittelpunkt steht immer das Kind!

Alle Schritte werden sorgfältig beobachtet und mittels verschiedener individueller Methoden dokumentiert. Für die Gefährdungsbeurteilung nutzen wir die Gefährdungseinschätzungsbögen im Anhang. Die Verfahrensabläufe sind den Reaktionsketten im Anhang zu entnehmen.

Anhang

Reaktionskette Netzwerk Frühe Hilfen

Verfahrensablauf bei Vermutungen von Kindswohlgefährdung

Gefährdungseinschätzungsbogen 0-2 Jahre

Gefährdungseinschätzungsbogen 3-5 Jahre

Kindeswohlgefährdung?

Sie haben ein Recht auf Beratung, wenn Sie sich Sorgen um ein Kind machen

Ärzt(e)/innen, Lehrer/innen, Erzieher/innen, ... beobachten Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung*

NETZWERK
FRÜHE HILFEN & KINDERSCHUTZ
STADT UND LANDKREIS GÖTTINGEN

Vermutung/Sorge

und Ihr Arbeitsort befindet sich in der Stadt Göttingen

Sie beraten sich im eigenen Team
z.B. mit Leitung oder zuständiger Kollegin / zuständigem Kollegen. Wird Ihre Einschätzung geteilt?

ACHTUNG:
„[...], soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder des Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird."
(§ 4 Abs. 1 KKG)

Sie erörtern Ihre Sorgen mit den Kindern, Jugendlichen, Eltern ... bieten Hilfen an
vorsichtiges Gespräch, Beobachtungen ansprechen, Unterstützungsangebote aufzeigen, Brücke bauen ins Hilfesystem

[illegible]

Sie beraten sich kostenlos und anonymisiert mit einer Kinderschutzfachkraft der Stadt Göttingen:

Unter der Tel.: 0551 / 400 3737 des Fachbereichs Jugend der Stadt Göttingen wird Ihnen die zuständige Kinderschutzfachkraft im Stadtgebiet genannt

Wenn das Kind nicht gefährdet ist, treten Sie mit den Ergebnissen der Fachberatung wieder in Kontakt mit den Kindern/Jugendlichen/Eltern

Wenn das Kind gefährdet ist

Wenn es Ihnen nicht gelingt, die Gefährdung auf diesem Weg einzuschätzen

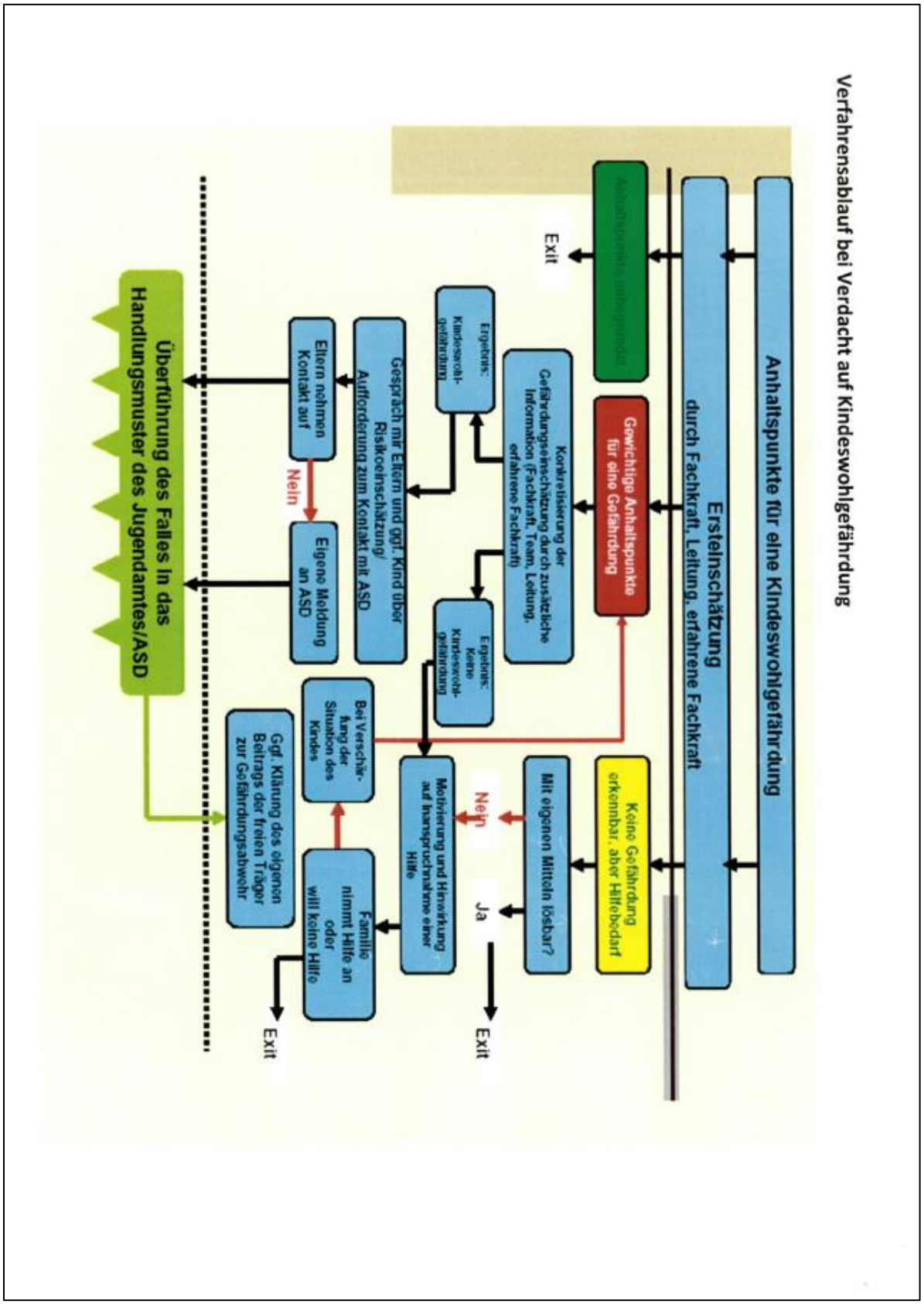
Akute Gefährdung

und der Wohnsitz des Kindes befindet sich in der Stadt Göttingen

Sie informieren den Fachbereich Jugend der Stadt Göttingen
Tel.: 0551 / 400 3737

oder außerhalb der Dienstzeiten, an Wochenenden und Feiertagen die Polizei: 110

GÖTTINGEN
STADT, DIE WISSEN SCHAFFT
Netzwerk Frühe Hilfen


Verfahrensablauf bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung
Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung
Ersteinschätzung
durch Fachkraft, Leitung, erfahrene Fachkraft
Anhaltspunkte unbegründet
Exit
Gewichtige Anhaltspunkte für eine Gefährdung
Keine Gefährdung erkennbar, aber Hilfebedarf
Konkretisierung der Gefährdungseinschätzung durch zusätzliche Information (Fachkraft, Team, Leitung, erfahrene Fachkraft)
Ergebnis: Kindeswohl-gefährdung
Ergebnis: Keine Kindeswohl-gefährdung
Mit eigenen Mitteln lösbar?
Nein
Ja
Exit
Motivierung und Hinwirkung auf Inanspruchnahme einer Hilfe
Gespräch mit Eltern und ggf. Kind über Risikoeinschätzung/ Aufforderung zum Kontakt mit ASD
Eltern nehmen Kontakt auf
Nein
Eigene Meldung an ASD
Bei Verschlimmerung der Situation des Kindes
Familie nimmt Hilfe an oder will keine Hilfe
Exit
Ggf. Klärung des eigenen Beitrags der freien Träger zur Gefährdungsabwehr
Überführung des Falles in das Handlungsmuster des Jugendamtes/ASD

Anlage 4

Bogen zur Einschätzung der Gefährdung (0 – 2 Jahre)	Datum

Erscheinungsbild	Nein	Ja	Nicht bekannt
Früh- Mangelgeburt, Mehrlingsgeburt.	☐	☐	☐
Chronischen Krankheiten, Behinderung.	☐	☐	☐
Krankheitsanfälligkeit, wenige Infektionen, seltene Krankenhausaufenthalte.	☐	☐	☐
Zeichen von Unter-/Überernährung.	☐	☐	☐
Hämatome, Brüche, Verbrennungen, Mehrfachverletzungen in verschiedenen Heilungsstadien.	☐	☐	☐
Schüttelsymptome (Stauungszeichen im Kopfbereich).	☐	☐	☐
Auffälligen Rötungen / Entzündungen im Anal- und Genitalbereich.	☐	☐	☐

+2 = gegeben, +1 = ausreichend, -1 = unzureichend, -2 = nicht gegeben, 0 = derzeit nicht beurteilbar

Ernährung	+2	+1	-1	-2	0
Das Gewicht des Kindes wird regelmäßig kontrolliert (Gewichtszunahme).	☐	☐	☐	☐	☐
Die Ernährung ist altersentsprechend (gesund, ausreichend, genügend Flüssigkeit).	☐	☐	☐	☐	☐
Das Geschirr (bzw. die Flasche und Nuckel) wird sauber gehalten.	☐	☐	☐	☐	☐
Der Umgang mit Süßigkeiten ist geregelt.	☐	☐	☐	☐	☐
Körperpflege	**+2**	**+1**	**-1**	**-2**	**0**
Das Kind wird regelmäßig gewickelt, bzw. es erfolgt eine altersgemäße Sauberkeitserziehung.	☐	☐	☐	☐	☐
Das Kind wird regelmäßig gebadet und gewaschen (Kot- und Dreckreste).	☐	☐	☐	☐	☐
Das Kind weist keine durch falsche Pflege bedingten wunden Stellen auf.	☐	☐	☐	☐	☐
Auf eine regelmäßige Zahnpflege wird geachtet.	☐	☐	☐	☐	☐
Es wird auf regelmäßiges Nägel- und Haarschneiden geachtet.	☐	☐	☐	☐	☐
Räumlichkeiten für das Kind	**+2**	**+1**	**-1**	**-2**	**0**
Das Kind hat einen sauberen, altersentsprechenden Schlafplatz.	☐	☐	☐	☐	☐
Der Schlafraum ist beheizbar, lüftbar und in gutem hygienischen Zustand.	☐	☐	☐	☐	☐
Das Kind hat einen eigenen Platz zum Spielen (bzw. eigenes Zimmer).	☐	☐	☐	☐	☐
Das Kind hat eigene, altersgemäße Spielsachen.	☐	☐	☐	☐	☐
Kleidung	**+2**	**+1**	**-1**	**-2**	**0**
Die Kleidung bietet ausreichend Schutz vor Hitze, Kälte, Nässe.	☐	☐	☐	☐	☐
Das Kind ist jahreszeitgemäß und sauber gekleidet.	☐	☐	☐	☐	☐
Die Kleidung ist der Körpergröße und dem Alter des Kindes angemessen.	☐	☐	☐	☐	☐
Gesundheit	**+2**	**+1**	**-1**	**-2**	**0**
Das Kind wird zur regelmäßigen Vorsorge zum Kinderarzt gebracht. (Impfungen, Zähne, U-Heft usw.).	☐	☐	☐	☐	☐
Ärztliche Anweisungen werden eingehalten (auch Gabe von Medikamenten).	☐	☐	☐	☐	☐
Krankheiten werden zeitig erkannt und eine Behandlung wird eingeleitet.	☐	☐	☐	☐	☐
Die Eltern besitzen ein Bewusstsein für die Gesundheitsvorsorge.	☐	☐	☐	☐	☐
Bedürfnis nach angemessenem Schlaf-Wach-Rhythmus wird beachtet.	☐	☐	☐	☐	☐

Stand: 13.08.2008

Seite 1 von 3

OL

+2 = gegeben, +1 = ausreichend, -1 = unzureichend, -2 = nicht gegeben, 0 = derzeit nicht beurteilbar

Schutz vor Gefahren	+2	+1	-1	-2	0
Die Aufsicht wird verantwortungsbewusst wahrgenommen (keine Betrunkenen, Fremde).	☐	☐	☐	☐	☐
Gefahrenherde in der Wohnung und dem Wohnumfeld usw. werden erkannt und behoben.	☐	☐	☐	☐	☐
Gefährliche Gegenstände werden sicher aufbewahrt.	☐	☐	☐	☐	☐
Haustiere werden sicher und für das Kind ohne Gesundheitsgefährdung gehalten.	☐	☐	☐	☐	☐
Die Eltern sind in der Lage das Kind zu betreuen (keine Trübung durch Alkohol, Drogen).	☐	☐	☐	☐	☐
Die Eltern sind sich der Gefahren durch sexuelle Belästigungen und sexuelle Übergriffe bewusst.	☐	☐	☐	☐	☐
Es sind keine Verdachtsmomente für sexuelle Belästigung oder sexuelle Übergriffe im sozialen Nahraum erkennbar.	☐	☐	☐	☐	☐
Zuwendung durch die Bezugsperson/Förderung	**+2**	**+1**	**-1**	**-2**	**0**
Dem Kind wird altersentsprechend (körperlicher) Kontakt und Ansprache geboten.	☐	☐	☐	☐	☐
Der Fernseher/PC ist kein Erziehungsersatz.	☐	☐	☐	☐	☐
Dem Kind werden altersgemäße Beschäftigungs- und Spielangebote gemacht.	☐	☐	☐	☐	☐
Mit unerwünschtem Verhalten des Kindes wird angemessen umgegangen (Konsequenzen ohne Gewalt).	☐	☐	☐	☐	☐
Das Kind wird von konstanten Bezugspersonen betreut.	☐	☐	☐	☐	☐
Das Kind ist in Familienaktivitäten einbezogen.	☐	☐	☐	☐	☐
Es existiert eine wertschätzende Haltung dem Kind gegenüber.	☐	☐	☐	☐	☐
Das Kind erfährt Förderung und Anregung in der Sprache, Umwelterfahrung.	☐	☐	☐	☐	☐
Sicherheit und Geborgenheit	**+2**	**+1**	**-1**	**-2**	**0**
Unwohlläußerungen des Kindes werden wahr- und ernst genommen.	☐	☐	☐	☐	☐
Das Kind ist keiner gewalttätigen Atmosphäre ausgesetzt.	☐	☐	☐	☐	☐
Die Eltern machen dem Kind keine Angst, z. B. durch Anschreien, Schlagen und verbale Drohungen.	☐	☐	☐	☐	☐
Akzeptanz der Persönlichkeit	**+2**	**+1**	**-1**	**-2**	**0**
Das Kind ist kein Besitzobjekt, über das man nach Belieben verfügen kann.	☐	☐	☐	☐	☐
Es existiert ein Platz, an dem das Kind zur Ruhe kommen kann (bzw. in Ruhe gelassen wird).	☐	☐	☐	☐	☐
Zum Kind gibt es einen angemessen, zärtlichen Körperkontakt, der sich nicht nach den Bedürfnissen der Bezugspersonen richtet.	☐	☐	☐	☐	☐

+2 = gegeben, +1 = ausreichend, -1 = unzureichend, -2 = nicht gegeben, 0 = derzeit nicht beurteilbar

Kooperationsbereitschaft der Bezugspersonen	+2	+1	-1	-2	0
Die Bezugsperson wünscht Hilfe.	☐	☐	☐	☐	☐
Die Bezugsperson hält sich an getroffene Vereinbarungen.	☐	☐	☐	☐	☐
Die Bezugsperson hält Termine ein.	☐	☐	☐	☐	☐
Die Bezugsperson beteiligt sich aktiv und kompromissbereit am Aushandlungsprozess.	☐	☐	☐	☐	☐
Die Bezugsperson übernimmt Verantwortung für das Kind in allen Fragen.	☐	☐	☐	☐	☐

+2 = gegeben, +1 = ausreichend, -1 = unzureichend, -2 = nicht gegeben, 0 = derzeit nicht beurteilbar

Persönliche Situation der Bezugspersonen	+2	+1	-1	-2	0
Die Erziehungsperson tritt überwiegend steuerungsfähig und strukturiert auf (wirkt psychisch relativ stabil).	☐	☐	☐	☐	☐
Die Erziehungsperson scheint frei von Drogen-, Alkohol- bzw. Medikamentenmissbrauch zu sein.	☐	☐	☐	☐	☐
Die Erziehungsperson ermöglicht dem Kind altersentsprechende Autonomiebestrebungen.	☐	☐	☐	☐	☐
Es gibt keine Risikofaktoren in der Herkunftsfamilie der Erziehungsperson.	☐	☐	☐	☐	☐
Es gibt keine Gewalt unter Erwachsenen.	☐	☐	☐	☐	☐

Stand: 13.08.2008

Seite 2 von 3

OL

+2 = gegeben, +1 = ausreichend, -1 = unzureichend, -2 = nicht gegeben, 0 = derzeit nicht beurteilbar

Wohnsituation	+2	+1	-1	-2	0
Die Wohnung weist keine starke Vermüllung und völlige Unsauberkeit auf.	☐	☐	☐	☐	☐
Die Wohnung zeigt keine Spuren äußerer Gewaltanwendung.	☐	☐	☐	☐	☐
Die Wohnung ist frei von erheblichen Gefahrenquellen.	☐	☐	☐	☐	☐
Die Wohnung ist ausreichend mit funktionstüchtigem Mobiliar ausgestattet.	☐	☐	☐	☐	☐

+2 = gegeben, +1 = ausreichend, -1 = unzureichend, -2 = nicht gegeben, 0 = derzeit nicht beurteilbar

Ressourcen	+2	+1	-1	-2	0
Das Kind hat eine gute Bindung zur Erziehungsperson.	☐	☐	☐	☐	☐
Die Erziehungsperson hat ein stabiles, positives soziales Netz. (Familie, Freunde)	☐	☐	☐	☐	☐
Die Erziehungsperson ist in ein umfassendes, professionelles Netz eingebunden.	☐	☐	☐	☐	☐

Erwachsenenkonflikte um das Kind	Ja	Nein	Nicht bekannt
Das Kind steht in keinem Loyalitätskonflikt zwischen den Bezugspersonen.	☐	☐	☐
Das Kind wird von keiner der Bezugspersonen für einen Erwachsenenkonflikt genutzt/ missbraucht.	☐	☐	☐
Das Kind kann zu beiden Elternteilen eine gute angemessene Beziehung pflegen.	☐	☐	☐
Das Kind ist nicht parentifiziert, d. h. übernimmt nicht die Rolle eines Elternteils.	☐	☐	☐
Das Kind darf Kind sein in der Familie.	☐	☐	☐

Ergänzungen/Bemerkungen

Stand: 13.08.2008

Seite 3 von 3

OL

Anlage 5

Bogen zur Einschätzung der Gefährdung (3 – 5 Jahre)	Datum

Erscheinungsbild	Nein	Ja	Nicht bekannt
Früh- Mangelgeburt, Mehrlingsgeburt.	☐	☐	☐
Chronischen Krankheiten, Behinderung.	☐	☐	☐
Krankheitsanfälligkeit, wenige Infektionen, seltene Krankenhausaufenthalte.	☐	☐	☐
Zeichen von Unter-/Überernährung.	☐	☐	☐
Hämatome, Brüche, Verbrennungen, Mehrfachverletzungen in verschiedenen Heilungsstadien.	☐	☐	☐
Schüttelsymptome (Stauungszeichen im Kopfbereich).	☐	☐	☐
Auffälligen Rötungen / Entzündungen im Anal- und Genitalbereich.	☐	☐	☐

+2 = gegeben, +1 = ausreichend, -1 = unzureichend, -2 = nicht gegeben, 0= derzeit noch nicht beurteilbar

Ernährung	+2	+1	-1	-2	0
Die Ernährung ist altersentsprechend (gesund, ausreichend, regelmäßig).	☐	☐	☐	☐	☐
Es wird auf sauberes Geschirr geachtet (auch Töpfe, Pfannen usw.).	☐	☐	☐	☐	☐
Der Umgang mit Süßigkeiten ist geregelt.	☐	☐	☐	☐	☐
Das Kind bekommt etwas zu Essen mit in den Kindergarten/Hort (ausreichend, gesund).	☐	☐	☐	☐	☐
Körperpflege	**+2**	**+1**	**-1**	**-2**	**0**
Es erfolgt eine altersgemäße Sauberkeitserziehung (sauber mit ca. 3,5 Jahren).	☐	☐	☐	☐	☐
Das Kind wird regelmäßig gebadet und gewaschen.	☐	☐	☐	☐	☐
Auf eine regelmäßige Zahnpflege wird geachtet.	☐	☐	☐	☐	☐
Es wird auf regelmäßiges Nägel- und Haarschneiden geachtet.	☐	☐	☐	☐	☐
Räumlichkeiten für das Kind	**+2**	**+1**	**-1**	**-2**	**0**
Das Kind hat ein eigenes, sauberes Bett möglichst abgetrennt von den Eltern.	☐	☐	☐	☐	☐
Der Schlafraum ist beheizbar, und lüftbar und in gutem hygienischen Zustand.	☐	☐	☐	☐	☐
Das Kind hat einen eigenen Platz zum Spielen (bzw. eigenes Zimmer).	☐	☐	☐	☐	☐
Das Kind hat eigene, altersgemäße Spielsachen.	☐	☐	☐	☐	☐
Kleidung	**+2**	**+1**	**-1**	**-2**	**0**
Die Kleidung bietet ausreichend Schutz vor Hitze, Kälte, Nässe.	☐	☐	☐	☐	☐
Das Kind ist jahreszeitgemäß und sauber gekleidet.	☐	☐	☐	☐	☐
Die Kleidung ist der Körpergröße und dem Alter des Kindes angemessen.	☐	☐	☐	☐	☐
Auf regelmäßiges Wechseln der Kleidung wird geachtet.	☐	☐	☐	☐	☐
Gesundheit	**+2**	**+1**	**-1**	**-2**	**0**
Das Kind wird zur regelmäßigen Vorsorge dem Kinderarzt vorgestellt. (Impfungen, Zähne usw.).	☐	☐	☐	☐	☐
Ärztliche Anweisungen werden eingehalten (auch Gabe von Medikamenten).	☐	☐	☐	☐	☐
Krankheiten werden zeitig erkannt und eine Behandlung wird eingeleitet.	☐	☐	☐	☐	☐
Es wird auf ausreichende Gelegenheit für Bewegung an frischer Luft geachtet.	☐	☐	☐	☐	☐
Die Eltern besitzen ein Bewusstsein für die Gesundheitsvorsorge.	☐	☐	☐	☐	☐

Stand: 13.08.2008

Seite 1 von 3

OL

+2 = gegeben, +1 = ausreichend, -1 = unzureichend, -2 = nicht gegeben, 0 = derzeit nicht beurteilbar

Schutz vor Gefahren	+2	+1	-1	-2	0
Die Aufsicht wird verantwortungsbewusst wahrgenommen (keine Betrunkenen, Fremde)	☐	☐	☐	☐	☐
Gefahrenherde in der Wohnung und dem Wohnumfeld usw. werden erkannt und behoben.	☐	☐	☐	☐	☐
Gefährliche Gegenstände werden sicher aufbewahrt.	☐	☐	☐	☐	☐
Dem Kind wird altergemäß ein Umgang mit Gefahren vermittelt (durch Dritte oder die Umwelt).	☐	☐	☐	☐	☐
Wenn eine Begleitung auf dem Weg zum Kindergarten nötig ist, wird diese gewährleistet.	☐	☐	☐	☐	☐
Haustiere werden sicher und für das Kind ohne Gesundheitsgefährdung gehalten.	☐	☐	☐	☐	☐
Die Eltern sind in der Lage das Kind zu betreuen (keine Trübung durch Alkohol, Drogen).	☐	☐	☐	☐	☐
Es gibt keine Verdachtsmomente für sexuelle Grenzverletzungen im familiären/sozialen Umfeld.	☐	☐	☐	☐	☐
Zuwendung durch die Bezugsperson/Förderung	**+2**	**+1**	**-1**	**-2**	**0**
Dem Kind wird altersentsprechend (körperlicher) Kontakt und Ansprache geboten.	☐	☐	☐	☐	☐
Die elektronischen Medien/PC sind kein Erziehungsersatz.	☐	☐	☐	☐	☐
Dem Kind werden altersgemäße Beschäftigungs- und Spielangebote gemacht.	☐	☐	☐	☐	☐
Das Kind darf mit anderen Kindern spielen.	☐	☐	☐	☐	☐
Mit unerwünschtem Verhalten des Kindes wird angemessen umgegangen (Grenzsetzung ohne Gewalt).	☐	☐	☐	☐	☐
Das Kind wird von konstanten Bezugspersonen betreut.	☐	☐	☐	☐	☐
Das Kind wird in Familienaktivitäten mit einbezogen.	☐	☐	☐	☐	☐
Es existiert eine wertschätzende Haltung dem Kind gegenüber.	☐	☐	☐	☐	☐
Das Kind besucht regelmäßig die Kindertagesstätte.	☐	☐	☐	☐	☐
Sicherheit und Geborgenheit	**+2**	**+1**	**-1**	**-2**	**0**
Unwohläußerungen des Kindes werden wahr und ernst genommen.	☐	☐	☐	☐	☐
Das Kind ist keiner gewalttätigen Atmosphäre ausgesetzt.	☐	☐	☐	☐	☐
Die Eltern machen dem Kind keine Angst, z. B. durch Anschreien, Schlagen und verbalen Drohungen.	☐	☐	☐	☐	☐
Das Kind erlebt einen geregelten Tagesablauf.	☐	☐	☐	☐	☐

+2 = gegeben, +1 = ausreichend, -1 = unzureichend, -2 = nicht gegeben, 0= derzeit noch nicht beurteilbar

Akzeptanz der Persönlichkeit	+2	+1	-1	-2	0
Das Kind ist kein Besitzobjekt, über das man nach belieben verfügen kann.	☐	☐	☐	☐	☐
Die Eltern lassen dem Kind Raum, sie „klammern" nicht.	☐	☐	☐	☐	☐
Es existiert ein Platz, an dem das Kind zur Ruhe kommen kann (bzw. in Ruhe gelassen wird).	☐	☐	☐	☐	☐
Dem Kind wird Aufmerksamkeit zu teil, wenn es etwas erzählen will.	☐	☐	☐	☐	☐
Das Kind wird zur Selbständigkeit ermutigt.	☐	☐	☐	☐	☐
Das Kind hat keine stark eingegrenzte Bewegungsfreiheit.	☐	☐	☐	☐	☐
Zum Kind gibt es einen angemessenen, zärtlichen Körperkontakt, der sich nicht nach den Bedürfnissen der Bezugspersonen richtet.	☐	☐	☐	☐	☐
Kooperationsbereitschaft der Bezugspersonen	**+2**	**+1**	**-1**	**-2**	**0**
Die Bezugesperson wünscht Hilfe.	☐	☐	☐	☐	☐
Die Bezugsperson hält sich an getroffene Vereinbarungen.	☐	☐	☐	☐	☐
Die Bezugsperson hält Termine ein.	☐	☐	☐	☐	☐
Die Bezugsperson beteiligt sich aktiv und kompromissbereit am Aushandlungsprozess.	☐	☐	☐	☐	☐
Die Bezugsperson übernimmt Verantwortung für das Kind in allen Fragen.	☐	☐	☐	☐	☐

Stand: 13.08.2008

Seite 2 von 3

OL

+2 = gegeben, +1 = ausreichend, -1 = unzureichend, -2 = nicht gegeben, 0 = derzeit nicht beurteilbar

Persönliche Situation der Bezugspersonen	+2	+1	-1	-2	0
Die Erziehungsperson tritt überwiegend steuerungsfähig und strukturiert auf (wirkt psychisch relativ stabil).	☐	☐	☐	☐	☐
Die Erziehungsperson scheint frei von Drogen-, Alkohol- bzw. Medikamentenmissbrauch zu sein.	☐	☐	☐	☐	☐
Die Erziehungsperson ermöglicht dem Kind altersentsprechende Autonomiebestrebungen.	☐	☐	☐	☐	☐
Es gibt keine Risikofaktoren in der Herkunftsfamilie der Erziehungsperson.	☐	☐	☐	☐	☐
Es gibt keine Gewalt unter Erwachsenen.	☐	☐	☐	☐	☐

+2 = gegeben, +1 = ausreichend, -1 = unzureichend, -2 = nicht gegeben, 0 = derzeit nicht beurteilbar

Wohnsituation	+2	+1	-1	-2	0
Die Wohnung weist keine starke Vermüllung und völlige Unsauberkeit auf.	☐	☐	☐	☐	☐
Die Wohnung zeigt keine Spuren äußerer Gewaltanwendung.	☐	☐	☐	☐	☐
Die Wohnung ist frei von erheblichen Gefahrenquellen.	☐	☐	☐	☐	☐
Die Wohnung ist mit ausreichenden, funktionstüchtigen Möbeln ausgestattet.	☐	☐	☐	☐	☐

+2 = gegeben, +1 = ausreichend, -1 = unzureichend, -2 = nicht gegeben, 0 = derzeit nicht beurteilbar

Ressourcen	+2	+1	-1	-2	0
Das Kind hat eine gute Bindung zur Erziehungsperson.	☐	☐	☐	☐	☐
Die Erziehungsperson wird durch ihr soziales Netz gestärkt und geschützt. (Familie, Freunde)	☐	☐	☐	☐	☐
Die Erziehungsperson ist in ein umfassendes, professionelles Netz eingebunden.	☐	☐	☐	☐	☐

Erwachsenenkonflikte um das Kind	Nein	Ja	Nicht bekannt
Das Kind steht in keinem Loyalitätskonflikt zwischen den Bezugspersonen.	☐	☐	☐
Das Kind wird von keiner der Bezugspersonen für einen Erwachsenenkonflikt genutzt/ missbraucht.	☐	☐	☐
Das Kind kann zu beiden Elternteilen eine gute angemessene Beziehung pflegen.	☐	☐	☐
Das Kind ist nicht parentifiziert, d. h. übernimmt nicht die Rolle eines Elternteils.	☐	☐	☐
Das Kind darf Kind sein in der Familie.	☐	☐	☐

Ergänzungen/Bemerkungen

Stand: 13.08.2008

Seite 3 von 3

OL

10.3 Beschwerdemanagement

Ev.-luth. Kindertagesstätte Zum Guten Hirten Osterode am Harz
Ein Haus für KINDER

Beschwerdemanagement

in der ev.-luth. Kindertagesstätte "Zum Guten Hirten"

Beteiligungs- und Beschwerdeverfahren nach § 45 Abs. 2 Ziffer 3 SGB VIII

...3. zur Sicherung der Rechte von Kindern und Jugendlichen in der Einrichtung geeignete Verfahren der Beteiligung sowie der Möglichkeit der Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten Anwendung finden.
https://www.sozialgesetzbuch-sgb.de/sgbviii/45.html (abgerufen am 27.06.2019)

*Bildnachweis: www.nac.today.de URL: https://nac.today/de/a/552055 [abgerufen am 14.08.2019]

Ev.-luth. Kindertagesstätte Zum Guten Hirten Osterode am Harz

Ein Haus für KINDER

Unser Beschwerdemanagement
Allgemeine Infos

Warum überhaupt Beschwerdemanagement?

Der Alltag bietet es oft nicht an, über Tür-und-Angel Gespräche hinaus Anregungen für unsere KiTa weiterzugeben. Daher bieten wir hier die Möglichkeit, schriftlich im Rahmen eines "Reklamationsverfahrens" Antworten anzufordern. Das System Beschwerdemanagement soll dabei den nötigen Rahmen vorgeben, um kontinuierlich arbeiten zu können.

Was ist eine Beschwerde?
Eine Beschwerde klingt vorerst sehr negativ.
Für uns ist eine Beschwerde:

- Feedback
- Anlass zur Reflexion unserer Arbeit
- Verbesserungsvorschläge
- Anlass für Veränderungen

Beschwerden können auch folgendes sein:

- Lob
- Anfragen
- Ideen
- Verbesserungsvorschläge

Wie werden Beschwerden behandelt?

Beschwerden werden nicht anonym bearbeitet, da es sich hierbei nicht um einen "Kummerkasten" handelt. Die Beschwerde wird grundsätzlich vertraulich behandelt gemäß der Wünsche des Beschwerdeführers.

Partizipation

Es ist uns sehr wichtig, unseren Kleinsten eine Möglichkeit zu geben, Kritik, Anregungen, Lob etc. zu äußern. Eine Lösung, bei der dies vollkommen autonom erfolgt ist jedoch schwer zu erstellen. Daher bieten wir, so lange wir nach einer besseren Lösung suchen die Möglichkeit, mit den Eltern gemeinsam an der Gestaltung und Verbesserung der KiTa mitzuwirken.

Bei Fragen und Anregungen wissen Sie ja jetzt wie es geht ☺ Florian Bergmann

Ev.-luth. Kindertagesstätte Zum Guten Hirten Osterode am Harz
Ein Haus für KINDER

Reklamationsverfahren
(für Eltern)

1. Reklamationseingang:

Zur Bearbeitung Ihrer Beschwerde benötigen wir zunächst ein paar Daten zur Kontaktaufnahme.

Beschwerdeführende(r): _____

Name: _____

Telefon: _____

Email: _____

Datum: _____

Ich möchte über den Fortschritt meiner Reklamation wie folgt informiert werden:

☐ Persönlich ☐ Telefon ☐ Mail

2. Titel der Reklamation

Benennen Sie grob betreffendes Thema, Person, Leistung o.ä.

3. Ausführliche Schilderung

Bitte schildern Sie hier ausführlich den Inhalt Ihrer Reklamation.

4. Eigene Lösungsideen

Hier ist Platz für bereits vorhandene oder bereits versuchte Verbesserungen und Ideen.

Meine Beschwerde soll bearbeitet werden durch:

☐ Leitung/stellvertr. Leitung ☐ Elternvertretung ☐ Träger ☐ Kommune

_____ _____
Ort, Datum Unterschrift

Bearbeitungsvermerk (Von KiTa auszufüllen)

Aufgenommen durch ☐ Leitung ☐ Stellvertr. Leitung am: _____

☐ bearbeitet durch: _____

☐ weitergeleitet an: _____

☐ Rücksprache vor Bearbeitung erforderlich.

☐ Sonstiges: _____

_____

Ev.-luth. Kindertagesstätte Zum Guten Hirten Osterode am Harz
Ein Haus für KINDER

Reklamationsverfahren
(für Kinder)

1. Dein Name: _____

2. Was möchtest du uns sagen?

Mir gefällt:

Mir gefällt nicht:

(Hier Text durch Eltern oder Bild o.ä. von Kindern)

3. Hast du eine Idee, damit es besser wird?

4. Wer soll dir weiterhelfen? Male ein Bild oder lass deine Eltern für dich schreiben.

☐ Herr Bergmann

☐ Frau Lindow ☐ Frau Friebe

☐ Frau Wegener ☐ Frau Schulze

☐ Frau Scholz ☐ Frau Binnewies

☐ Frau Hampel ☐ Frau Kleindienst

☐ _____

_____ _____
Ort, Datum Unterschrift

Bearbeitungsvermerk (Von KiTa auszufüllen)

Aufgenommen durch ☐ Leitung ☐Stellvertr. Leitung am: _____

☐ bearbeitet durch: _____

☐ weitergeleitet an: _____

☐ Rücksprache vor Bearbeitung erforderlich.

☐ Sonstiges: _____

_____

Ev.-luth. Kindertagesstätte Zum Guten Hirten Osterode am Harz

Ein Haus für KINDER

Reklamationsverfahren
(für Mitarbeiter)

1. Reklamationseingang:

Zur Bearbeitung Ihrer Beschwerde benötigen wir zunächst ein paar Daten zur Kontaktaufnahme.

Beschwerdeführende(r): _____

Name: _____

Telefon: _____

Email: _____

Datum: _____

Ich möchte über den Fortschritt meiner Reklamation wie folgt informiert werden:

☐ Persönlich ☐ Telefon ☐ Mail

2. Titel der Reklamation

Benennen Sie grob betreffendes Thema, Person, Leistung o.ä.

3. Ausführliche Schilderung

Bitte schildern Sie hier ausführlich den Inhalt Ihrer Reklamation.

4. Eigene Lösungsideen

Hier ist Platz für bereits vorhandene oder bereits versuchte Verbesserungen und Ideen.

Meine Beschwerde soll bearbeitet werden durch:

☐ MAV ☐ Leitung/stellvertr. Leitung ☐ Träger

_____ _____
Ort, Datum Unterschrift

Bearbeitungsvermerk (Von KiTa auszufüllen)

Aufgenommen durch ☐ Leitung ☐Stellvertr. Leitung am: _____

☐ bearbeitet durch: _____

☐ weitergeleitet an: _____

☐ Rücksprache vor Bearbeitung erforderlich.

☐ Sonstiges: _____

_____